

MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr.43 (8/82) 4.Jahrgang Preis: DM 3,50





Chefredaktion: Axel Ertelt, Postfach 1227, D 5884 HALVER 1, Telefon: 02353/10276

Redaktion Dortmund: Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr. 35, D 4600 Dortmund 15, Tel.: 0231/339438

MYSTERIA erscheint zweimonatlich

Auslieferung: jeweils Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, November.

Copyrights: Für gezeichnete Beiträge bei den Autoren, sonst bei der Redaktion.

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung und bei Zusendung von zwei Belegexemplaren zulässig.

Unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial: Keine Haftung. Rücksendung nur, wenn ausreichend Rückporto beiliegt und eine Veröffentlichung nicht vorgesehen ist.

Abdruckpflicht: Besteht nicht.

Redaktionelle Bearbeitung: Behalten wir uns vor, ebenso eine eventuelle Kürzung.

Honorar: Kann n i c h t gezahlt werden (Selbstkostenbasis). Am Jahresende wird eine Buchprämie im Wert von ca. 40,-- DM für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost. Die Entscheidung fällt durch die Leser.

Anfragen: Auch an die Autoren: Rückporto beilegen!

Bestellungen: (Einzelheft: 3,50 DM; Jahresabo: 20,--DM) Postscheckkonto H.-W. Sachmann DORTMUND 1915 94 - 464 / oder: Sparkasse Halver-Schalksmühle (BLZ 458 513 90), Konto: 219964 (Axel Ertelt).

Druck: Druckerei Sperl, D 8550 Forchheim.

MYSTERIA Privat

Liebe Leser, nun ist es also endgültig entschieden: wir werden die Erscheinungsweise der MYSTERIA ab 1983 ändern. Das wurde definitiv auf der letzten Redaktionssitzung entschieden. In Zukunft werden also - wie in der Vergangenheit bereits mehrfach von zahlreichen *MYSTERIA-Lesern vorgeschlagen* - *nur noch sechs Ausgaben im Jahr* veröffentlicht. Der Abstand zwischen den einzelnen Ausgaben wird demnach in der Regel zwei Monate betragen. -
Zuerst hatten wir mit dem Gedanken gespielt, unsere Zeitschrift ganz einzustellen, da wir, wie Sie ja sicher festgestellt haben, alles nicht mehr so recht schaffen. Es haben sich gerade in diesem vergangenen Jahr 1982 eine Menge an Problemen ergeben, mit denen wir eigentlich gar nicht gerechnet hatten. Die größte Sorge be*reitet uns allerdings stets die Zeitknappheit; wir machen ja alles* nebenberuflich - nicht nur die MYSTERIA. Auch unsere anderen Projekte sollen ja nicht zu kurz kommen. Von dem Vorschlag, die MYSTERIA nicht mehr erscheinen zu lassen, sind wir aber bald wieder weggekommen, und dafür gibt es mehrere Gründe:
Nach gründlicher Überprüfung der Privatzeitschriften, haben wir nicht eine gefunden, die die MYSTERIA ersetzen könnte. Es gibt zwar eine sehr gute und seriöse Privatschrift für UFO-Forschung, herausgege*ben von der GEP in Lüdenscheid (mit der wir gerne zusammenarbeiten)*, aber für das breite Spektrum der Prä-Astronautik und für spekulative Thematik fehlt ganz einfach eine geeignete "Kleinbühne"; hier schloß und schließt die MYSTERIA eine Lücke. MYSTERIA soll auch in Zukunft als offenes, progressives und liberales Forum für Gleichgesinnte und Andersdenkende erhalten bleiben. Wir brauchen ganz einfach ein Gegengewicht zu der Borniertheit und kleinkarierten Sturheit einiger sogenannter "UFO-Forscher" und angeblicher Prä-*Astronautik-Kenner, die in Wirklichkeit nur sehr wenig Ahnung von* der Thematik haben. Wir brauchen eine GEGENINQUISITION. MYSTERIA wird auch in den kommenden Monaten sachlich berichten, durch Informationen und Diskussionen, aber keineswegs durch polemische Äußerungen, gegen unlogische und falsche Gedankengänge vorgehen. Wir werden auch weiterhin auf überflüssige Namensnennungen verzichten, diejenigen, die wir meinen, wissen es sowieso. Wir stellen uns nicht auf eine Stufe mit faschistoiden und militanten Gernegrößen, die *ihre politischen Vorstellungen in die UFO-Szene tragen wollen und* Andersdenkende im Rundumschlag über einen Kamm scheren und diffamieren; WIR BLEIBEN SACHLICH, denn uns geht es um die Sache, nicht um irgendwelche Personen oder Organisationen. -
Zurück zu MYSTERIA: Ausschlaggebend für das Weiterbestehen waren auch die zahlreichen Bitten unserer Leser. Noch auf dem 8. Weltkongreß der ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY in Wien (November 1982) wurden wir mehrmals angesprochen, was denn nun mit MYSTERIA sei (Wörtlich: *"Das darf doch nicht wahr sein..."). Jetzt ist es nicht mehr wahr:* denn MYSTERIA wird es weitergeben!
Hier noch einige Punkte: Dies ist die letzte Ausgabe dieses Jahres! Jahresinhaltsverzeichnis folgt in der ersten Ausgabe 1983. Der neue Abopreis: 20,-- DM für sechs Hefte! Wer bereits wieder 38,-- DM überwiesen hat, bekommt selbstverständlich die Anzahl an Heften hierfür zugesandt. Dies gilt natürlich auch für die noch fehlenden vier Hefte 1982. Alle Abonnements werden entsprechend verlängert, keine Sorge!

Wir wünschen unseren Lesern alles Gute für 1983!

Hans-Werner Sachmann
Hans-Werner Sachmann

Fortsetzung aus Heft Nr. 42:

Vom Erdapfel und der Sonne

von Walter CLOSS

Ein neuerlicher Beweis dafür, daß Garbowski recht hat, ergibt sich aus der Erforschung des Geheimnisses der Dogon-Neger durch den französischen Professor M. Griaule (von 1931 an). Hierüber berichtet I. Verheyden in BRES 57.
Bei den Dogon trifft man nicht nur auf die ganz erstaunliche Aussage, daß Spiralnebel aus lauter Sternen bestehen. Sie wissen davon, daß der Sirius einen unsichtbaren Begleiter hat, der den Hauptstern in 50 Jahren umrundet, Tatsachen, die unsere Wissenschaft bestätigt. Was unser Thema betrifft, so schreibt *I. Verheyden:*

> "Für die Dogon ist die Erde nicht der Mittelpunkt des Universums. Während sie sich um ihre eigene Achse dreht, beschreibt sie obendrein einen großen Kreis..."

> "...Die Dogon gehen noch weiter: Sie machen einen Unterschied zwischen festen Sternen (Sterne, die nicht drehen), den Planeten (Sterne, die absonderlich drehen) und ihren Satelliten (Sterne, die *einen Kreis um einen* anderen Himmelskörper beschreiben)."

Da die Dogon über kein einziges Instrument verfügen und ganz primitiv leben, können sie all dies erstaunliche Wissen nicht selbst gewonnen haben. Es muß aus anderer Quelle stammen. Darüber sind sich die Erforscher ihrer Überlieferungen einig. Das nach bisherigen Begriffen fast Unvorstellbare ist, daß die aller Wahrscheinlichkeit aus der Vorgeschichte stammenden Erkenntnisse bei den Dogon 2500 Jahre länger und obendrein genauer *mündlich* weitergegeben worden sind als bis zu Pythagoras. Daraus ergibt sich, daß für diese Art der Wissensübermittlung die Zeit anscheinend so gut wie keine Rolle spielt.

Was ich schon vor Jahrzehnten vermutet und dann auf Umwegen bestätigt gefunden habe, nämlich, daß es sich bei dem heliozentrischen Weltbild um eine Erkenntnis aus vorgeschichtlicher Zeit handelt, darüber haben die Forschungen Zecharia Sitchins endgültig Klarheit ergeben. Kann man sich eine glänzendere Bestätigung meiner damals ganz unsinnig *erscheinenden bloßen Vermutung* vorstellen als die Entdeckung eines sumerischen Rollsiegels mit einer vollständigen Darstellung des Planetensystems, in dessen Mittelpunkt eine große Sonne steht?

In einem in ANCIENT SKIES, Mai/Juni 1980, veröffentlichten Text von *Z. Sitchin heißt es:*

> "Wir lernen in der Schule, daß der erste, der darauf hinwies, daß die Sonne und nicht die Erde sich im Mittelpunkt unseres Planetensystems befindet, Kopernikus im Jahre 1543 gewesen sei. Nicht so. Man hat sumerische astronomische Texte *gefunden*, die klar aussagen, daß die Sonne im Mittelpunkt steht."

> "Auf der Suche nach einem Beweis, der diese sumerische Behauptung stützen könnte, bin ich auf ein Rollsiegel gestoßen, das die Gelehrten mit VA/243 bezeichnet haben."

> "Der Abdruck dieses Rollsiegels ist in Abb. I wiedergegeben. Es ist eine Szene, die die Übergabe des Pfluges durch die Götter an die Menschen darstellt. Aber in der oberen linken Ecke befindet sich eine große Wissenschaftliche Kostbarkeit; *denn dort erkennt* man in der Tat, für alle sichtbar, eine sumerische Darstellung des Sonnensystems."



Fig. I

Fertigt man eine vergrößerte Skizze nach dieser Darstellung an, so ergibt sich folgendes Bild:



Zum Vergleich die Planeten nach heutigem Wissen (etwa maßstäblich):



Es ist verblüffend, wie genau die Sumerer das Planetensystem kannten. Nicht nur, daß die Sonne viel größer dargestellt ist als die sie umgebenden Planeten; es sind alle uns bekannten Planeten vorhanden, sogar in verhältnismäßig richtiger Größe und, abgesehen von Pluto, auch in der *richtigen Reihenfolge, ihrer Entfernung von der Sonne nach geordnet.* Wie erstaunlich diese Tatsache ist, ergibt sich daraus, daß im griechisch-römischen Altertum und danach im Mittelalter und darüber hinaus nur sechs Planeten bekannt waren.

Nach unserer heutigen Kenntnis gehören zum Planetensystem:

		mittlerer Durchmesser km		Sonnenentfernung Mill.km	wann entdeckt
1	Merkur	5140		58	
2	Venus	12620		108	
3	Erde	12756	+ Mond	150	
4	Mars	6860		228	
	Planetoiden	10 - 400	(ca 15000)		im Altertum bekannt
5	Jupiter	143600		778	
6	Saturn	120600		1426	
7	Uranus	53400		2869	1781
8	Neptun	49700		4496	1846
9	Pluto	ca4000		5899	1930

Es fällt auf, daß sich bei der sumerischen Darstellung zwischen Mars und Jupiter ein uns unbekannter großer Planet befindet. Sitchin nimmt an, dieser Planet habe eine sehr starke exzentrische Bahn und entferne sich so weit von der Sonne und der Erde, daß er bis jetzt nicht entdeckt werden konnte.
Gibt es aber nicht zu denken, daß sich gerade zwischen Mars und Jupiter ein Planetoidengürtel mit rund 15000 kleinsten Planeten befindet? Wäre es nicht denkbar, daß sich an dieser Stelle einmal ein großer Planet befunden haben könnte, der durch eine Katastrophe in Trümmer aufgelöst wurde? Das Wissen um diesen Planeten müßte dann aus einer Zeit stammen, die vor dem Zeitpunkt seiner Zerstörung lag.
Es stellt sich hierbei die Frage: Woher kann es überhaupt kommen, daß die Sumerer eine derartig genaue Kenntnis des Planetensystems hatten? Verfügten sie denn über Fernrohre, die den heutigen gleichkamen?
Z. Sitchin meint:

> "Die sumerische Kultur führt uns beinahe 6000 Jahre zurück. Wir neigen dazu, anzunehmen, daß es sich beim menschlichen Fortschritt um einen Vorgang einer allmählichen Entwicklung handelt. Die Tatsache, die alle Gelehrten verwirrt, ist die, daß in Sumer eine hohe Kultur plötzlich und unerwartet aufblühte, ohne Vorläufer, aus dem Nichts."...
>
> "...Wie konnte eine so hohe Kultur aus dem Nichts entspringen, auf einmal, vor 6000 Jahren? Unsere Gelehrten haben keine Antwort. Aber die Sumerer selbst, die hatten eine: 'Alles, was wir wissen', sagten sie, 'ist uns von den Göttern gelehrt worden'."

Daß diese "Götter" Astronauten waren, die von einem später abgestürzten Vorzeitmond auf die Erde übersiedelt sind, habe ich in meinen Aufsätzen gezeigt. U. a. war die Rede davon (s. MYSTERIA Nr. 3/82), daß der Anfang der sumerischen Königslisten lautet:

> "Als das 'himmlische' Königtum auf die Erde kam..."
> (s. hierzu auch MYSTERIA Nr. 8/81)

Daß mit 'Himmel' der Vorzeitmond gemeint war, ergibt sich aus der chinesischen Überlieferung von der Eiform des 'Himmels' und daraus, daß sowohl Chinesen als auch Sumerer von einem "Band zwischen 'Himmel' und Erde" wußten (Dur-an-ki).

Aber auch die Überlieferung der Sumerer, daß sie ihr Wissen von den "Göttern", den 'himmlischen' Königen, erhalten hätten, finden wir genauso bei den Thai in China; denn diese berichten, daß der vom Monde gekommene König von Hsü das Wissen von den Sternen mitgebracht habe. (Eberhard, W.: MONUMENTA SERICA, DIE LOKALKULTUREN DES SÜDENS UND OSTENS, Peking 1942 / Kohlenberg: ENTRÄTSELTE VORZEIT, S. 333)

Die genaue Kenntnis des Planetensystems ist ein Beispiel dafür, wie hoch die Kultur der "Himmelsbewohner" (wie die Chinesen sie nennen) entwickelt gewesen sein muß. Wir zehren heute noch von ihren Errungenschaften. Allerdings wären wir nicht in der Lage, diese voll zu erfassen, wenn unsere Wissenschaften nicht so weit gediehen wären. Z. B. würde man die Anzahl der Planeten auf der sumerischen Rollsiegeldarstellung ohne weiteres für übertrieben halten, wenn Uranus, Neptun und Pluto nicht entdeckt worden wären.
Wie die nur noch unklaren Vorstellungen des Pythagoras über die Bewegung der Erde um die Sonne zeigen, haben wir es der Überlieferung dieses spärlichen Restes vorgeschichtlicher Erkenntnis letztlich zu verdanken, daß Kopernikus den tatsächlichen Zusammenhang wiederentdeckt hat.
Über die Exaktheit des vorgeschichtlichen Wissens, das ja nicht nur das Planetensystem, sondern auch die Sternwelten der Spiralnebel, die zeitweilige Eiform von Vorzeitmond und Erde, die mehrfachen Abstürze von Monden u. a. m. betrifft, kann man nur staunen und muß sich allmählich daran gewöhnen, die Urheber und Vermittler dieses Wissens in unser Weltbild einzubeziehen.

FREMDE SATELLITEN?

von Michael HESEMANN

"Sputnik-1, eine sowjetische Sonde, die am 4.10.1957 ins Erdorbit geschossen wurde, war der erste künstliche Satellit der Erde."
Diese Behauptung steht so oder ähnlich in unseren Lexika und Schulbüchern aller Nationen. - Aber sie ist falsch!
Amerikaner und Russen haben in den Jahren 1949, 1951, 1953, 1954, 1955 und 1957 künstliche Satelliten orten können, die irgend jemand im Erdorbit stationiert hat.
Nachdem Sputnik-1 das irdische Zeitalter der Weltraumfahrt eingeleitet hat, wurden nicht weniger als 12 andere geheimnisvolle Erdtrabanten festgestellt.

Besonders dem Raumüberwachungssystem der National Aeronautics and Space Admininstration (NASA) ist die Entdeckung der fremden Satelliten zu verdanken.

Die jüngste bisher bekanntgewordene Entdeckung im Weltraum war ein im Februar 1967 publiziertes Foto vom Kandilli-Observatorium bei Istanbul. Es zeigt deutlich einen schwarzen Punkt bei der Sonnenscheibe, die eigentlich fotografiert werden sollte.
Natürlich erklärten die Astronomen und Raumfahrtexperten, es handle sich dabei um einen der bekannten irdischen Satelliten, bis das Case-Institut in Cleveland die Position aller Satelliten zu diesem Zeitpunkt überprüfte - und herausfand, daß k e i n e r unserer Satelliten, weder amerikanischer noch sowjetischer Herkunft, zu dieser Zeit in diesem Himmelssektor war.

Seit die ersten Berichte von "fliegenden Untertassen" oder "unbekannten Flugobjekten" durch die Weltpresse gingen, spekulierte man, ob sie nicht irgendwo in Erdnähe eine Basis hätten.
Bei den Millionen UFOs, die in den letzten 30 Jahren gesichtet wurden - man spricht von an die 50 Millionen Sichtungen - ist es unglaublich und auch unwahrscheinlich, daß jedes Jahr Tausende Raumschiffe die riesigen Entfernungen von ihrem Heimatplaneten überbrücken, kurz die Erde observieren und dann wieder zurückfliegen.
Vielmehr geht man davon aus, daß außerirdische Mutterschiffe oder Raumstationen im Erdorbit stationiert wurden. Die ersten seriösen Kontaktpersonen mit den "Fremden" bestätigen diese Annahme.

Sind also fremde Satelliten die Ausgangspunkte für irdische UFO-Wellen? Fassen wir die bekannten Fakten über die unbekannten Satelliten zusammen. Fangen wir dabei von Anfang an.

Man sollte es kaum für möglich halten, aber die erste Ortung machte ausgerechnet Captain Edward J. Ruppelt, der spätere Leiter des Airforce-Projektes Bluebook. Bluebook sollte wenigstens nach außen hin das UFO-Rätsel klären. Ehemalige Mitarbeiter und Experten sprechen

dabei von der "größten Propagandalüge in der Geschichte der Vereinigten Staaten". Am 24. April 1949 bekam er den Auftrag, zusammen mit Comdr. R. B. McLaughlin, U.S. Navy, und seiner Crew den Skyhook-Wetterballon zu beobachten, der im White-Sands-Versuchsgelände in New Mexico gestartet wurde.
Plötzlich erschien ein unbekanntes elliptisches Objekt in seinem Teleskop, das mit fantastischer Geschwindigkeit durch das Sichtfeld schoß. Ruppelt errechnete, daß das Objekt 90 Kilometer hoch gewesen sein muß-te. Die Geschwindigkeit muß sich auf etwa 11 Kilometer in der Sekunde, also 40 000 Stundenkilometer, belaufen haben.

Fremdsatellit Nr. 2, 1951
Auch die zweite Sichtung eines nicht-irdischen künstlichen Satelliten stammt von Captain Ruppelt. Auf einer Radarschule in New Jersey orteten er und einige seiner Kollegen einen sehr schnellen Flugkörper in 30 Kilometern Höhe. Es bleibt keine andere Deutung übrig, als daß es sich hier um einen weiteren gigantischen Satelliten außerirdischen Ursprungs handelt.

Fremdsatelliten Nr. 3 und 4, 1953
1953 trafen beim Pentagon so viele UFO-Sichtungen ein, daß eine systematische Durchsuchung des Himmels mit Teleskop und Kamera organisiert wurde, die unter der Leitung von Professor Clyde Tombaugh stand. Prof. Tombaugh ist einer der bedeutendsten Astronomen unseres Jahrhunderts. Er hat den Planeten Pluto entdeckt und war zeitweise Berater der US-Regierung in Weltraumfragen.
Das Projekt hatte den Zweck, die außerirdischen Mutterschiffe im Erdorbit aufzuspüren, von denen zu dieser Zeit der weltbekannte UFO-Kontaktler George Adamski gesprochen hat. Inoffiziell trug es den Namen "Skysweep Project" (Projekt Himmelsjagd). Offiziell sollten die Astronomen nach n a t ü r l i c h e n kleinen Erdsatelliten suchen, die als Raumplattform für spätere Raumfahrtunternehmungen gebraucht werden könnten.
Man hatte Erfolg! In der Tat fand man zwei bisher unbekannte "Möndchen", die unsere Erde umkreisen. Offiziell bezeichnete man sie als kleine Erdtrabanten, doch bald weigerten sich andere Astronomen, die beiden Körper als jahrhundertealte, permanente kleine Erdmonde zu verifizieren. Sie wußten, daß diese Objekte noch nicht lange da waren. Das Pentagon gab keine weiteren Fakten bekannt, obwohl die nach kurzer Zeit spurlos verschwanden.

Zur selben Zeit, in der die beiden "Möndchen" unsere Erde umkreisten, empfingen mehrere UFO-Kontaktler Botschaften, die ihnen angeblich telepathisch von einem Ashtar gesendet wurden. Danach soll dieser Ashtar der Kommandant einer der beiden Satelliten bzw. Stationen im Erdorbit sein, die die Außerirdischen dort eingerichtet hätten. Sie würden die Namen SHARE und SHANCHEA tragen.

Fremdsatelliten Nr. 5 und 6, 1954
Am 23. August 1954 berichtete die Zeitschrift AVIATION WEEK, daß Dr. Lincoln LaPaz, ein von der Regierung angestellter Experte für Meteorphänomene, die Sichtung zweier mysteriöser Satelliten bekanntgegeben habe. Sie umkreisten die Erde in 640 und 960 Kilometer Entfernung. Später wurde Dr. LaPaz vom Pentagon gezwungen, die Beobachtung zu leugnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die beiden von LaPaz festgestellten Himmelskörper mit denen identisch sind, die Tombaugh entdeckt hat.

Fremdsatellit Nr. 7, 1955
Unabhängig vom Skysweep-Projekt des Pentagon unter Prof. Tombaugh rief John P. Bagby, Amateurastronom und Ingenieur, ein Amateurteam ins Leben, das sich auf die Suche nach den Unbekannten im Weltraum machen

sollte. Am 18. Februar 1955 gaben sie ihren Gönnern vom Adler-Observatorium in Chigago bekannt, daß nach ihren Untersuchungen mindestens ein "Möndchen" die Erde in 29 000 Kilometern Entfernung umkreist. Obwohl dasselbe Team durch seine Kometen-Beobachtungen weltweite Anerkennung erntete, schenkte man ihnen keine Beachtung.

Fremdsatellit Nr. 8, 1957
Italienische Astronomen behaupteten, drei Monate vor Sputnik-1 im Erdorbit einen großen Satelliten entdeckt zu haben, der sogar mit bloßem Auge gesehen werden konnte. Tausende Amateurastronomen in aller Welt sahen ihn als leuchtenden Körper, der langsam und gleichmäßig am Himmel entlangzog, wie Satelliten es tun. Als Sputnik-1 ins Erdorbit geschossen wurde, verschwand der mysteriöse Erdtrabant auf genauso geheimnisvolle Weise, wie er gekommen war.

Fremdsatelliten Nr. 9 und 10, 1957
Diese beiden Fälle hängen eindeutig nicht miteinander zusammen. Den ersten Satelliten entdeckte Dr. Luis Corrales aus Venezuela und bewies seine Existenz durch Fotos. Als er Sputnik-2 mit der Hündin Leika an Bord beobachtete, wurde er auf den fremden Himmelskörper aufmerksam. Seine Fotos zeigen neben dem sowjetischen Raumschiff einen leuchtenden Streifen am Himmel. Der zweite Fall ereignete sich ebenfalls zu der Zeit, in der Sputnik-2 seine Bahnen am Himmel zog. Die LONDON TIMES vom 7. November 1957 berichtete, daß vier Astronomen des Commonwealth Observatoriums bei Canberra/Australien neben Sputnik-1 und Sputnik-2 noch ein drittes Objekt durch ihr Teleskop sehen konnten. Es war ein farbiger Punkt, der zwei Minuten lang beobachtet wurde. Da zu dieser Zeit die beiden sowjetischen Satelliten die einzigen im Weltall waren und der erste amerikanische Satellit erst 1958 gestartet wurde, muß irgend jemand anders das geheimnisvolle Objekt stationiert haben.

Fremdsatellit Nr. 11, 1960
Auch diesen Fall werden die Behörden nicht verneinen können, da er aus den Berichten der SPASUR (Space Surveillance)-Radarbeobachtungen der US-Navy stammt. Das SPASUR-Unternehmen sollte die NASA bei der Ortung der amerikanischen Satelliten unterstützen. Nun wurde ein fremdes Objekt entdeckt, das um die Pole kreiste. Kein irdischer Satellit, weder von den Amerikanern noch von den Russen, war im Polarorbit stationiert worden. Natürlich versuchte das Pentagon wieder einmal, die Beobachtung zu erklären. Das fremdartige "Ding" sei die verlorengegangene Kapsel der Discoverer-5-Rakete. Warum die Kapsel ausgerechnet ihre ursprüngliche Bahn so veränderte, daß sie ganz exakt die Pole überquerte, konnte man natürlich nicht sagen. Dummerweise dauerte es gar nicht lange, bis die Lügen des Pentagon entlarvt wurden. Am 23. August 1960 konnte man anhand von Messungen und Fotos errechnen, daß der fremde Himmelskörper um die 15 Tonnen wiegt. Die Discoverer-5-Kapsel aber wiegt nur 600 Kilogramm - nicht einmal eine Tonne.
Im August 1960 waren erst 11 kleinere US-Satelliten und noch ein sowjetischer im Weltall, die bis dahin ihre Bahn noch halten konnten. Keiner der US-Satelliten wog mehr als 850 Kilogramm, und das sowjetische Raumschiff wog 1500 Kilo. Keiner war bei weitem so groß wie dieses 15-Tonnen-Objekt.
Keine irdische Macht hatte bis dahin solch ein Raumschiff gestartet. Es besteht kein Grund dafür, daß die Russen zu Unrecht verneinten, daß es ihres sei, im Gegenteil. Der ganzen Welt hätten sie ihre Leistung voller Stolz bekanntgegeben.
Zu dieser Zeit hatte man noch gar keine Trägerraketen, die solch ein Objekt 1000 Kilometer hoch in den Raum transportieren könnten. Das Pentagon tat alles, um die Entdeckung totzuschweigen. Es sollte eine Illusion, ein Fehler im Film, ein elektronischer Effekt sein - alles,

nur kein realer Körper, kein Beweis, daß Raumschiffe anderer Welten den irdischen Luftraum erreicht haben.

Fremdsatellit Nr. 12, 1964
Pater Benito Reyna, ein Jesuit beobachtete am 14. November 1964 in einer sehr klaren Nacht den Satelliten Echo-2. Pater Reyna ist Professor für mathematische Physik an der Universität des heiligen Erlösers in Buenos Aires, Argentinien. Seit 30 Jahren ist er begeisterter Astronom gewesen, als er etwas beobachtete, was nicht nur ihm noch lange Rätsel aufgab. Plötzlich tauchte nämlich ein anderes Objekt auf und folgte Echo-2 auf der rechten Seite - und überholte ihn. Das ist etwas, was kein unbemanntes Objekt im Erdorbit konnte. Schließlich verschwand es am Horizont. Vier Minuten später tauchte es wieder auf und flog in entgegengesetzter Richtung an Echo-2 vorbei. Beim dritten Mal umkreiste es die Sonde. Alle Mitarbeiter des Paters konnten das Objekt sehen, und zwar mit bloßem Auge. Durch sein Teleskop konnte Pater Reyna sogar die Form des Unbekannten Flugobjekts erkennen - es war eine Zigarre mit einem grünlichen Aufbau. Kein irdischer Satellit hat eine vergleichbare Form.
Am Unerklärlichsten aber war die Geschwindigkeit. Man errechnete, daß sie bei 28 Kilometer in der Sekunde, also bei rund 100 000 Stundenkilometern lag, also viel schneller als jeder irdische Satellit. Die Tatsache, daß das Objekt eindeutig Echo-2 umkreiste, beweist zudem, daß es intelligent gelenkt wurde. Zudem hatte es genau die Form, die verschiedenen Beobachtungen zufolge die UFO-Mutterschiffe haben.

1965 wurden nicht weniger als viermal mysteriöse Satelliten und Raum-Objekte festgestellt.

Fremdsatellit Nr. 13, 1965
Zwei britische Meteorologen sahen in der Nacht des 18. Februar 1965 ein helles Licht in der Nähe des Mondes. Einer der Meteorologen sagte: "Es ist kein meteorologisches Phänomen. Es könnte eine Art Raumschiff sein."
Das Objekt wurde später nicht mehr gesichtet, aber man konnte errechnen, daß zu dieser Zeit kein irdischer Satellit in dieser Gegend war.

Fremdsatellit Nr. 14, 1965
Genauso wie Amateurastronomen oft als erste neue Kometen entdecken, sehen sie meist zuerst die Erdsatelliten. In Kalifornien beobachteten zwei Mitglieder der San Mateo Astronomical Society am 20. März 1965 den Planeten Merkur. Plötzlich sahen sie ein flammendes Objekt bei den Plejaden auftauchen, ein anderes erschien bei Orion. Sie blieben stehen, manövrierten und flogen mit ungeheurer Geschwindigkeit weiter. Es war klar, daß sie im Erdorbit gewesen sein mußten.

Fremdsatellit Nr. 15, 1965
Am 27. März 1965 beobachtete Dr. Andres vom Armagh Observatorium in Irland ein helleuchtendes, manövrierendes Objekt im Erdorbit. Es konnte kein irdischer Satellit gewesen sein, da diese gleichmäßig und ruhig ihre Bahn entlanggleiten.

Fremdsatellit Nr. 16, 1965
In Kamloops, Kanada, sahen Hunderte von Menschen in verschiedenen Nächten im August 1965 ein helles Objekt, das hoch am Himmel entlangglitt. Ein Sprecher der Königlichen Kanadischen Luftwaffe erklärte es als der "Weihnachtsstern" oder als einen der Syncom communications satellites, die an drei Punkten im Erdorbit stationiert wurden. Diese Erklärung machte die Sache erst recht rätselhaft. Die Syncoms sind 36 000 Kilometer hoch in der Erdumlaufbahn um den Äquator stationiert, aber nicht

größer als Telstar-Satelliten. Somit ist es völlig unmöglich für die Bewohner von Kamloops, sie zu sehen.

Fremdsatelliten Nr. 17, 18 und 19, 1960
Zum Abschluß dieser Aufzählung noch der Höhepunkt der Aktivitäten im irdischen Luftraum. Obwohl diese Entdeckung geheimgehalten werden sollte, kam später heraus, daß drei rätselhafte Himmelskörper nicht nur vom Spacetrack-System der NASA im Goddard-Raumflugzentrum, sondern auch von NORAD, dem Verteidigungs-Radarsystem des Pentagon mit Sitz in der Offut-Airforce-Base in Nebraska, geortet wurden. Eine undichte Stelle bei NORAD ließ die Nachricht an die Reporter gelangen, die NASA um eine Bestätigung baten. NASA behauptete, es sei "Weltraummüll" oder abgebrochene Satellitenteile, der dritte Himmelskörper vielleicht ein Telstar. Es kam aber ebenfalls heraus, daß alle drei Raum-UFOs eine beträchtliche Größe hatten. Der amerikanische UFO-Forscher Orin Browning stellte als erster die Fremdsatelliten zusammen und kam zu dem Schluß, daß sie nicht erst seit Beginn der UFO-Welle 1947, sondern schon immer da waren.
Russische Astronomen telegrafierten 1920, daß ein rätselhaftes Objekt um die Erde gleitet. Es hätte mehrmals den Kurs geändert. Aber auch das ist bei weitem nicht der älteste Bericht.
Seit 1610 haben immer wieder Astronomen merkwürdige Himmelskörper festgestellt, die eindeutig keine Planetoiden, Monde, Asteroiden, Kometen oder Meteore waren, auch keine ähnlichen Phänomene.

Am 1. September 1859 sichtete der Astronom Richard Carrington vom Redhill Observatorium in England zwei helle Objekte, die, wie er sagte, zu langsam für Meteore waren.

Dr. James C. Watson und Dr. Lewis Smith, zwei berühmte Astronomen ihrer Zeit, sahen bei einer totalen Sonnenfinsternis am 28. Juli 1878 zwei Körper, die die verdunkelte Sonnenscheibe überquerten. Dies bedeutet, daß sie sich zwischen Mond und Erde befunden haben müssen. Die Astronomen kamen nach vielen Berechnungen zu dem Schluß, daß sie über 32 000 Kilometer von der Erde entfernt waren und sie umkreisen. Ihre Größe schwankte zwischen 1/2 und 1 Kilometer Durchmesser. Diese Maße sind typisch für UFO-Mutterschiffe im Erdorbit. Einen weiteren ein Kilometer breiten Körper beobachtete der Astronom Henry Harrison in der Nacht vom 12. April 1879, 150 Kilometer entfernt.

Verblüffend war auch das Foto, das Barnard vom Großen Kometen 1882 machte. Sechs leuchtende Körper umrunden den Kometen, alle spindel- oder zigarrenförmig.

Es ist mittlerweile ganz klar, daß es sich bei den Fremdsatelliten um nichts anderes als um außerirdische Raumschiffe von gigantischer Größe handeln kann. Es ist schon theoretisch recht wahrscheinlich, daß diese riesigen Trägerschiffe die kleinen "fliegenden Untertassen" mit Durchmessern von 7 - 30 Metern in den erdnahen Raum bringen. Diese Mutterschiffe dienen ihnen als Ausgangsbasis.

Es ist verblüffend, wie sehr unsere Theorie den genauso berühmten wie umstrittenen UFO-Kontaktler George Adamski bestätigt. Adamski erregte in den fünfziger Jahren viel Aufsehen damit, daß er behauptete, nach einem ersten Kontakt mit dem Piloten einer "Untertasse" auch in außerirdische Mutterschiffe mitgenommen worden zu sein, zum ersten Mal 1953. Er bekam den Auftrag, Botschaften der Außerirdischen an die Erdenmenschen zu leiten. Später besuchte er noch mehrmals die fremden Mutterschiffe und blieb in ständigem Kontakt mit den Planetariern. - In seinem Buch IM INNERN DER RAUMSCHIFFE (Ventla-Verlag, Wiesbaden) beschreibt er die Trägerschiffe. Es sind riesige zigarrenförmige Raumschiffe, die

13 000 Meter und mehr entfernt um die Erde kreisen. Ihre Länge schwankt zwischen einigen Hundert und 1500 Metern. In den Mutterschiffen sind Fahrbahnen und Plattformen für die kleinen "Untertassen", die ab und zu auf die Erde gesandt werden. Nach einiger Zeit verläßt ein Mutterschiff wieder das Erdorbit. Könnte einer der beiden Fremdsatelliten von 1953 Adamskis Mutterschiff gewesen sein? - Adamski hat mehrere Fotos dieser Raumträger durch sein Teleskop gemacht. Am 5.3.1951 entstand so die bemerkenswerte 4-teilige Fotoserie, die zeigt, wie der Reihe nach sechs leuchtende "Untertassen" ein zigarrenförmiges Mutterschiff verlassen.

Die "Deutsche UFO/IFO-Studiengesellschaft" (DUIST) e. V. mit Sitz in Wiesbaden hat mehrere Hundert Beobachtungen solcher Mutterschiffe während ihrer 30jährigen Forschungsarbeit sammeln können, viele davon stammen aus Deutschland.
Auch haben Hunderte Deutsche beobachten können, wie SKYLAB von mehreren geheimnisvollen Objekten begleitet wurde.
Die Astronauten *selber* aber haben Hunderte Male die merkwürdigen Fremdsatelliten bei ihren Raumflügen gesichtet. Schon Juri Gagarin sichtete am 12.4.1961 UFOs. Als er nach seiner Landung dazu befragt wurde, antwortete er nur: "Es geht über jede Phantasie - und wenn ich die Erlaubnis bekomme, es zu sagen, würde ich die ganze Welt in Verwunderung bringen."

20.2.1962: Mercury-Astronaut John Glenn wird von drei Objekten überholt und verfolgt.
24.5.1962: Mercury VII-Pilot Scott Carpenter meldet, er hätte ein gutes Foto einer "Untertasse" gemacht.
30.5.1962: X-15 Pilot Bob White fotografierte Objekte, die nur 10 Meter von seiner Kapsel entfernt sind.
30.10.1962: Walter Shirra, Mercury VIII, meldet "glühende Massen" über dem Indischen Ozean.
16.5.1963: Astronaut Gordon Cooper, Mercury IX, meldet ein grünliches UFO mit rotem Schweif, das auch auf Bildschirmen der Boden-Kontrollstationen aufgezeichnet wird.
18.6.1963: Der fünfte sowjetische Kosmonaut, Valerij Bykowskij, beobachtet ein ovales Objekt.
8.3.1964: Die Wostock-1-Kosmonauten melden UFOs.
12.10.1964: Die Wostock-2-Crew wird von einer UFO-Staffel umkreist.
3.6.1965: John McDivitt, Gemini IV-Astronaut, filmt ein zylindrisches Objekt.
4.12.1965: Gemini VIII-Astronauten fotografieren zwei ovale UFOs.
18.7.1966: John Young und Mike Collins von Gemini X sehen ein großes zylindrisches Mutterschiff, das von zwei kleineren leuchtenden Körpern begleitet wird.
12.9.1966: Gemini XI. Die Astronauten Gordon und Conrad melden ein gelb-orangenes UFO, 10 Kilometer von ihnen entfernt und riesig groß.
13.9.1966: "Eine Art Raumschiff von ovaler Form" fliegt an derselben Kapsel vorbei.
11.11.1966: Jim Lowell und Edwin Aldrin sichten von Gemini XII vier UFOs in einer Reihe.
11.12.1968: Frank Bormann und Jim Lowell von Apollo 8 melden ein "Bogey".
14.11.1969: Die Astronauten von Apollo 12 erklären, über 200 000 Meilen von einem hell-leuchtenden Flugkörper begleitet worden zu sein. Zur selben Zeit hörte die Bodenkontrollstation merkwürdige Töne. "Habt ihr gerufen?" fragte Techniker Don Lind. "Nein, Houston", antwortete Kommandant Charles Conrad, "irgendein anderes Raumschiff muß sich gemeldet haben." "Roger", entgegnete Don Lind, "ich hörte Euch zuweilen recht schwach und war mir nicht sicher, ob Ihr *es* seid oder dieses andere Raumschiff."

Am selben Tag beobachteten Sternwarten in ganz Europa zwei hell-leuchtende Flugkörper bei der Kapsel, einer flog voran, der andere folgte dem Apollo-Raumschiff.

Die zigarrenförmigen Mutterschiffe wurden nicht nur im Erdorbit gesichtet.
Im Juni 1954 konnte British-Airways-Flugkapitän Howard über Kanada ein riesiges längliches Trägerschiff erkennen, das einige kleine Flugscheiben entläßt.
Am 16. Oktober 1957 wurde von der Holloman Airforce-Basis in New Mexiko ein riesiges zigarrenförmiges Flugobjekt gesichtet und fotografiert. Die Länge wurde auf 1360 Meter geschätzt.
Zehnmal wurde vom 19. August 1949 bis zum 10. März 1950 ein gewaltiges zigarrenförmiges Schiff am Himmel über Ohio gesichtet. Es wurde von kleinen scheibenförmigen Flugkörpern eskortiert und umkreist. Man schätzte die Länge des Mutterschiffes auf 3000 Meter!

1966 *erwähnte der "Satellite Situation Report"* UNBEKANNTE *unter den* vielen Raketenteilen, Sonden und Weltraummüll, die die Radargeräte der USA und anderer Nationen festgestellt und geortet haben.

Es kann kaum ein Zweifel daran sein, daß gigantische Mutterschiffe fremder Welten im Erdorbit kreisen. Vielleicht wird SPACETRACK auch bei den jüngsten Untersuchungen wieder einmal einige UNBEKANNTE Objekte feststellen.

==

Die Meinung der Autoren muß nicht zwangsläufig übereinstimmen mit der Meinung der Redaktionen!

==

—Die Pyramiden—

GEHEIME SCHATZKAMMERN ODER REGENZAUBER DER PHARAONEN ? ? ?

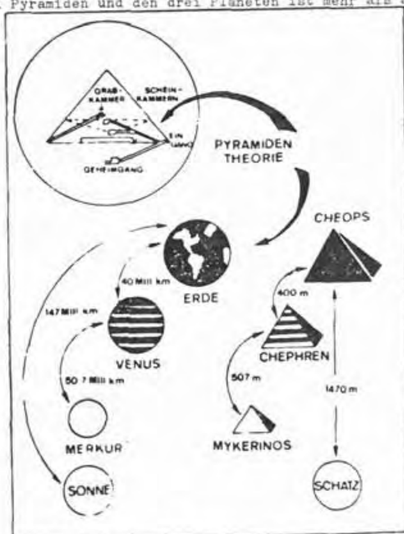
von H e l m u t Z E T T L

Die Pyramiden beflügeln immer wieder die Phantasie der Menschen. Viele *Theorien wurden* über *sie veröffentlicht, sie wurden* mit *Computern* untersucht, welche verrückt spielten (Dr. Gohed, Kairo), man stellte Anomalien im Innern der Cheops-Pyramide fest; so wurde Milch nicht sauer, Blumen wurden nicht welk, Fleisch hielt sich frisch und stumpfe Rasierklingen schärften sich v o n s e l b s t , wenn sie im ersten Drittel der Pyramidenhöhe nord-süd-ausgerichtet waren. Der Tscheche Drbal ließ diese Feststellung sogar als Patent anmelden und Plastikpyramiden in der ganzen Welt herstellen. *Der Schotte* Piazzi Smyth hielt es mit der Zahlenmystik und inkorporierte die Entfernung Erde - Sonne, die Zahl Pi und sogar das Gewicht der Erde in der Cheopspyramide. Schließlich gibt es ein Manuskript des koptischen Schriftstellers Al Ma' sudi in der Bodleian-Bibliothek in Oxford, worin berichtet wird, daß ein gewisser König Surid, die Cheops-Pyramide v o r der Flut, also vor 12 000 Jahren, hätte errichten lassen, wobei ihm seine Astronomen und Priester geraten hätten, a l l e s seinerzeitige Wissen in die Cheops-Pyramide zu integrieren, um es solcherart für die Nachwelt zu bewahren. Pharao Khufu (griech. Cheops) hätte die Pyramide nur renovieren lassen,

daher wird sie ihm zugeschrieben. - Und noch viele ähnliche Mythen ranken sich um die Königspyramide

Aber da gibt es noch den argentinischen Verkäufer Hector Moracci Bauvier Vila aus Buenos Aires, der zwar die Pyramiden noch nie in natura sah, aber von der Idee besessen ist, daß sie ein 13 000 Jahre altes Wissen bergen, mit dem wir ruhig die nächsten 1000 Jahre unserer Entwicklung überspringen könnten. Er ist noch keine 50 Jahre alt und beschäftigt sich in seiner Freizeit mit den Pyramiden. Er hat alles Wissenswerte über die Pyramiden zusammengetragen, alle Theorien studiert und nach langem Studium seine eigene entwickelt. Sie klingt geradezu phantastisch, denn nach ihr hüten die Pyramiden das Geheimnis, besser gesagt: den Wissensschatz einer verschwundenen Zivilisation, die nicht in unserem Planetensystem zu Hause war. Er glaubt sogar, genau zu wissen, wo sich dieser Schatz befindet. In seinem bereits vor Jahren erschienenen Buch THEORIA PIRAMIDA hat er genaue Angaben darüber gemacht. Hector Moraccis Theorie basiert auf der Annahme, die übrigens auch von anderen Archäologen vertreten wird, daß die Pyramiden nach astronomischen Erkenntnissen ausgerichtet sind. Er geht jedoch dabei noch einen Schritt weiter. Er sieht in den drei Pyramiden von Cheops, Chephren und Mykerinos die Verkörperung der drei Planeten Erde, Venus und Merkur.

Moracci behauptet: "Erde und Venus sind rund 40 Millionen km voneinander entfernt. Die Pyramiden von Cheops, Chephren aber 400 Meter. Venus und Merkur sind 50,7 Mill. km entfernt, die Pyramiden des Chephren und des Mykerinos 507 Meter. Diese Übereinstimmung der Entfernungen zwischen diesen drei Pyramiden und den drei Planeten ist mehr als augenfällig."



Die Zeichnung gibt schematisch den Grundgedanken der Theorie von Hector Moracci Bauvier Vila wieder, nach der die Aufstellung der drei Pyramiden den durchschnittlichen Entfernungen der drei Planetenumlaufbahnen entspricht.

Moracci sieht des weiteren noch in der Größe und Farbe der Himmelskörper und der Pyramiden eine Kongruenz. Er meint: "Die Cheops-Pyramide erscheint dem Beschauer in einer Smaragdfärbung, ähnlich der der Erde. Die Mykerinospyramide, die kleinste dieser drei, ist mit den schwarzen Flecken und rosa Feldern dem Merkur gleichzusetzen, und die Chephrenpyramide schimmert blauweißlich wie die Venus."

In diesem System fehlt nur noch die Sonne. Nach Moraccis Meinung nimmt der verborgene Schatz die Stellung der Sonne ein, und er zieht folgenden Schluß: "Wenn man den Meridian der Cheops-Pyramide genau nach Süden verfolgt, muß dieser Schatz in einer Entfernung von 1470 m zu finden sein, nachdem die Erde ja 147 Mill. km von der Sonne entfernt ist."

Aber nach Moraccis Ansicht gibt es noch eine andere Möglichkeit, um zu diesem Schatz zu kommen. Er geht davon aus, daß die Zeichnungen der Ägypter immer zwei Augen zu einem Profil,zeigen und schlußfolgert daher, daß demnach auch die Cheopspyramide zwei Augen, d. h. zwei Eingänge, haben muß. "Der arabische Sultan Al' Masun, der als erster die Cheopspyramide betrat, hat genau in der Mitte der Nordseite einen Eingang gebrochen. Die Archäologen entdeckten einen zweiten Eingang, der 'das Auge des Horizontes' genannt wurde und der genau 7,27 m östlich des ersten Eingangs (des Haupteingangs) liegt. Folglich muß westlich, ebenfalls 7,27 m entfernt, ein weiterer Eingang verborgen sein, von dem, meiner Überzeugung nach, geheime Gänge zu den beiden anderen Pyramiden, zur Sphinx und zu dem Schatz führen dürften. Allerdings möchte ich nicht der Expedition angehören, die diesen Schatz entdeckt." Über den Grund befragt, fügte er hinzu: "Die Pyramiden verteidigen ihre Geheimnisse. Man braucht sich nur an das Grab des Tut-anch-Amun zu erinnern, nach dessen Öffnung fast alle, die damit zu tun hatten, gestorben sind."

Bleibt noch die Frage, was nach Moraccis Meinung dieser Schatz enthält und woher er kommt. Hier seine Antwort: "Ich bin sicher, daß es Archen sind, die das Wissen einer Zivilisation hüten, die weit über unserer stand. Die schottischen Astronomen Duncan Lunan und Anthony Lawton beschäftigten sich mit aus dem Weltall kommenden Signalen und machten dabei die Entdeckung, daß sich im Bereich des Sternbildes Bootes und des Doppelsterns Epsilon vor 13 000 Jahren eine Katastrophe abgespielt haben muß, bei der ein kalter Himmelskörper, dessen Farbe jener der Erde glich, ansteigend heißer wurde. Ich bin sicher, daß die Bewohner dieses Sterns uns ihr Wissen vermachten und die Pyramiden der Wegweiser zu diesem sind. Nur, die aus dem Weltraum kommenden, vor 13 000 Jahren ausgesandten Signale konnten bisher nicht enträtselt werden. Der Wissensschatz selbst, um es so auszudrücken, enthält meiner Meinung nach den Schlüssel für die Nutzung der Energie des Universums, das Wissen zur Heilung aller Krankheiten, ebenso jenes um unsere V e r g a n g e n h e i t und unsere Z u k u n f t , aber auch das ewige Licht."

Hector Moracci mußte seit der Veröffentlichung seines Buches viel Spott ertragen, doch geduldig läßt er diesen über sich ergehen. Seine Hoffnung ist, daß vielleicht doch noch der Tag kommt, wo man nach seinen Angaben den Schatz suchen wird. Frappante Parallele des amerikanischen Geistheilers Edgar Cayce,der an drei verschiedenen Teilen der Welt Zeugnisse über Atlantis verborgen wissen will, wobei sich ein Beweis unter den Tatzen der Sphinx befinden soll. Eine englische Forscherin, die den Angaben des großen Sehers folgte, mußte feststellen, daß tatsächlich zwischen den Pranken der Sphinx eine Reparatur stattgefunden haben mußte - durch andere Färbung des Steins. Cayce hatte "gesehen", daß hier einst ein Blitz eingeschlagen hatte.

Schließlich gibt es noch eine andere, nicht minder interessante Theorie, diesmal von einem Österreicher aufgestellt, und zwar von dem aus dem oberösterreichischen Weyer gebürtigen und jetzt in Steyr tätigen Elektrotechnikers Hermann Waldhauser. Er ist der Meinung, daß die Pharaonen die Pyramiden zur Regenherstellung verwendeten, indem sie das Wasser in die Kammer hochpumpen ließen, wo es nach Austreten auf die damals glatte Oberfläche sofort in der Gluthölle der Wüste verdunstete, Regenwolken erzeugte, die das umliegende Ackerland bewässerten. Der Vater von acht Kindern belegt seine Theorie durch sein im Junior-Verlag im Jahre 1976 erschienenes Buch REGENZAUBER DER PHARAONEN sowie durch das Modell eines Pyramidenpumpwerkes, durch fachmännische Gutachten der Technischen Universität und durch das Patent Nr. 339547 vom 6.2.76. 1977 konnte Waldhauser seine Theorie durch eine Reise nach Ägypten erhärten, wonach Steinanalysen ergaben (Sinterablagerungen am Fuße der Pyramiden), daß sie einmal einem Wasserstrahl ausgesetzt waren.

Zum Gedenken

Am 17. Oktober 1982 verstarb unser Freund und Kollege, MYSTERIA-Autor und Forscher Wilhelm Lechler aus Bremen. Wer ihn gekannt hat, wird von dieser Nachricht sicher sehr betroffen gewesen sein. Wilhelm Lechler war ein hilfsbereiter und aufgeschlossener Mensch, der allen Gleichgesinnten, aber auch unseren "Gegnern" sicher stets in guter Erinnerung bleiben wird, da er als fairer Partner und Kontrahent immer um eine sachliche Diskussion und ruhigen Ausgleich bemüht war. Seine Informationen und Tips, Fakten und Mitteilungen finden sich in zahlreichen Artikeln und Büchern, die von anderen Autoren geschrieben wurden. Auf Wilhelm Lechler konnte man sich verlassen. Selbstlos half er jedem, der sich ehrlich um seine Unterstützung bewarb und auf seine langjährigen Studien zurückgreifen wollte. Eine namentliche Nennung verlangte er nicht. Wilhelm Lechler war das, was man als einen echten Forscher bezeichnet; bescheiden und ausschließlich um die Sache bemüht. Wir von der MYSTERIA-Redaktion hatten das Glück, ihn persönlich zu kennen, ja mehr noch: wir durften mit ihm zusammenarbeiten. Es wird uns schwer fallen, auf seine Arbeiten und auf seine Unterstützung verzichten zu müssen. Wir sind sicher, daß er uns sehr oft fehlen wird.

Artikel von Wilhelm Lechler, die in der MYSTERIA publiziert wurden:

DER BLEIKELLER IN BREMEN -	MYSTERIA Nr. 12/80
UNERKLÄRLICHE FINSTERNISSE IM 18. JAHRHUNDERT -	MYSTERIA Nr. 1/81
STONEHENGE, EIN KRAFTWERK? -	MYSTERIA Nr. 5/81
"SIEBENSCHLÄFER" -	MYSTERIA Nr. 7/81
DIE SCHICKSALSFAHRT DER "GLÜCKSDRACHEN" -	MYSTERIA Nr. 12/81
MOSKITOS VERÄNDERN DIE WELT -	MYSTERIA Nr. 2/82
ÜBER DIE HERKUNFT UND VERBREITUNG EINIGER KULTURPFLANZEN (drei Folgen) -	MYSTERIA Nr. 41 (6/82) und Nr. 42 (7/82)

Wir danken Herrn Wilhelm Lechler, auch im Namen seiner Leser, von ganzem Herzen!



Erich von Däniken (links und Dr. Javier Cabrera (rechts) in dessen Museum in Ica.

Foto: Axel Ertelt



Axel Ertelt vor den Ruinen der Inka-Stadt Machu Pichu.

Foto: Hans-Werner Sachmann



Der Kalender bei der Inka-Festung Sacsayhuaman.

Foto: Axel Ertelt

MIT EvD IN PERU

Ein Reisebericht in Stichpunkten von Hans-Werner Sachmann

Nachdem mein Freund Axel Ertelt und ich im April des Jahres 1982 zusammen mit Erich von Däniken und etlichen anderen in der Türkei gewesen waren, diese Reise war ein voller Erfolg gewesen und hatte uns allen sehr gut gefallen, wollten wir nun ein Land in Südamerika in Angriff nehmen: Peru. Im September sollte es losgehen. Diesmal waren wir nicht so viele wie während der Türkei-Exkursion, Erich war wieder als sachkundiger Reiseleiter dabei; schließlich lief das Ganze unter der Bezeichnung AAS-Expedition und wurde somit von der deutschsprachigen Sektion der ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY organisiert. Eine kleine Gruppe von prä-astronautisch Interessierten machte sich also am 15.9.82 auf den Weg, um Peru zu besuchen; niemand ahnte, welche Strapazen EvD diesmal wieder für uns bereithielt. Aber wir waren ja einiges aus der Türkei gewohnt. So gingen wir nichtsahnend ans Studienwerk.

Am ersten Tag unserer Touren besuchen wir diverse Museen. Im Laco Herera besichtigen wir sehr viel Keramik, welche in einzelnen Fällen auch für uns nicht uninteressant ist. Wir finden nämlich dort einige merkwürdige Motive, zum Beispiel drei Vasen, die schachbrettartige Muster tragen, welche sich bezüglich einer ganz bestimmten prä-astronautischen Hypothese zur Entstehung und Bedeutung des Schachspiels höchstwahrscheinlich irgendwie auswerten ließen. Hier sind jedoch ganz sicher weitere Studien erforderlich. Anschließend sehen wir das Goldmuseum, das neben einer großen Waffensammlung beeindruckenden Goldschmuck der Inka-Kultur beinhaltet; das Ganze ist aber leider prä-astronautisch wenig auswertbar.
Nächster Tag, 17.9.82: Wir fahren nach dem Frühstück zu den monumentalen Lehmruinen von Cajamarquilla, die auf der einen Seite beeindruckend, andererseits aber ebenso enttäuschend sind. Die ganze Stadt, die jetzt zertrümmert vor uns liegt, war aus Lehm erbaut. Das seltsame daran sind Löcher im Boden - teilweise, wie wir festgestellt haben, auch in den ehemaligen Häusern, über die Erich von Däniken bereits in seinen Büchern geschrieben hat und über die zahlreiche spekulative Theorien aufgestellt wurden: Kornkammern, Schutzräume gegen Bombenangriffe, Unterkellerungen, Abfallkammern für radioaktiven Müll. Erich erzählte uns, daß er festgestellt habe, daß zumindest einige dieser mysteriösen Bodenlöcher eine höhere Radioaktivität aufweisen als die Umgebung. Der Besuch dieser Lehm-Ruinenstadt rief in der Reisegruppe heftige Reaktionen hervor und löste angeregte Diskussionen aus: Wurde Cajamarquilla vielleicht durch ein Erdbeben zerstört? Oder durch einen Bombenangriff in grauer Vorzeit? Wozu dienten dann die Löcher wirklich? Jedoch fanden auch wir keine eindeutig einleuchtende Erklärung. Es bleiben auch weiterhin ungeklärte Fragen und - die Tatsachen: Das gesamte Gebiet besteht aus Lehm (Rima-Tal), dort befinden sich die bedeutendsten Ziegeleien Limas. Die Anlage von Cajamarquilla wird von den Archäologen auf 700 - 1000 n. Chr. datiert. Einige von uns waren diesbezüglich jedoch recht skeptisch.
Letzte Station des Tages war das Prähistorische und Archäologische Museum von Lima. Es beinhaltet einige hochinteressante Funde, auf die ich aber leider hier nicht näher eingehen kann.

Der kommende Tag brachte uns einige Erlebnisse, die man so schnell nicht vergessen wird. Nach dem Besuch der großartigen Ruinenstadt Pachamac

(Vor-Inka-Kultur) fahren wir auf der Panamericana del Sur, der "Traumstraße der Welt", weiter in Richtung Süden. Wir nähern uns einem der wichtigsten Ziele dieser Exkursion: Die Ebene von Nazca mit ihren vieldiskutierten Linien und Zeichen. Auf einem kleinen Aussichtsturm und einem Hügel erleben wir die ehrfurchtgebietende Szenerie zum ersten Mal, und das im untergehenden Licht der "peruanischen Sonne".

Am Sonntag, dem 19.9.82, in aller Frühe, überfliegen wir mit kleinen, einmotorigen Flugzeugen der "Aero Condor" die großartig anmutende Ebene, über die schon so viel geschrieben und erzählt wurde. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren - trotz aller gegenteiligen Meinungen und Einwänden von gescheiten "Fernseh-Professoren" - es hier mit der Anlage eines gigantischen vorzeitlichen Flugplatzes zu tun zu haben. Ich kann es nicht anders beschreiben, liebe Leser; sie müssen das einfach einmal selber sehen. Da gibt es breite und entsprechend lange Flächen, die von seltsamen Spuren überquert und geschnitten oder nur berührt werden. Man meint einen modernen Großflughafen zu überfliegen. Die Figuren - Affe, Spinne, Condor... - begrenzen und ergänzen die einzelnen "Landefelder". Eine phantastische Vorstellung. War dies einst Wirklichkeit? frage ich mich immer wieder, und auch die Gruppenteilnehmer lassen es sich nicht nehmen, das riesige Areal ausgiebig zu begutachten und am Abend ausführlich über die unterschiedlichsten Meinungen hierzu zu reden. Leider bleibt nachzutragen, daß man aus den Flugzeugen nicht gut filmen und fotografieren konnte. Schade. Als Erinnerung an dieses einmalige Erlebnis in Südamerika bleibt uns eine Urkunde, die nun die Wand über meinem Schreibtisch ziert. Heute denke ich gerne an die Stunden in Ica zurück. Dabei fällt mir dann auch jedesmal Erichs Erzählung ein, er habe geträumt, irgendwo müsse sich dort das Grab eines unbekannten Herrschers befinden. Sollte er recht haben? Mein Freund Axel notierte zur Ebene von Nazca: "Irgendwie schien uns gestern abend eine 'mystische' Stimmung erfaßt zu haben. Aber das muß nichts bedeuten." Wirklich nicht?

Am darauffolgenden Montag besuchen wir in Ica, der alten Wein- und Universitätsstadt, das Museum unseres Freundes Dr. Javier Cabrera. Er ist Besitzer einer Unmenge von Steinen mit umstrittenen Gravierungen. Viel wurde auch hier geschrieben und geredet: Fälschungen, hieß es. Die Steine, deren Zeichnungen nach Cabrera ziemlich alt sein sollen, zeigen sensationelle Dinge: Indios mit Lupe, Herzoperationen, Vögel, die auf ihrem Rücken Menschen tragen, Landkarten usw. Prof. Dr. Cabrera machte auf mich einen guten Eindruck. Er sprach über diese Steine auch auf dem 8. Weltkongreß der AAS in Wien.
Vor dem Mittagessen statteten wir noch dem Archäologischen Museum einen Besuch ab (Schädeldeformationen!) und fuhren anschließend zur "Rätselhaften Straße der Pockennarben". Dieser Punkt war im Programm nicht vorgesehen. Erich improvisierte. Das Löcherband, wenn ich es einmal so nennen darf, zieht sich hinter einer verlassenen Farm (neugierig schaute man die "Verrückten" an, die sich den Hügel hocharbeiteten) am Berg entlang. Obwohl ich bereits darüber gelesen hatte, machte es einen starken Eindruck auf mich. Die Löcher, die in einer Art Spur nicht nur nebeneinander, sondern auch hintereinander angelegt wurden, unterscheiden sich eindeutig von den Löchern in Cajamarquilla. Besteht dennoch irgendeine Verbindung? Hier müßte man nähere Forschungen anstrengen. Beim Abendessen kamen Hypothesen von großen Verteidigungsanlagen oder Bewässerungseinrichtungen auf, darüber läßt sich jedoch streiten. Allerdings gibt es anscheinend auch keine Theorie der offiziellen Archäologie. Jedenfalls ist mir nichts bekannt.

Dienstag, 21.9.82. Wir machen eine Bootsfahrt zum Candelabro in der Bucht von Pisco. Mitten in die hohe, steile Sandküste, die wir mühsam erklimmen (seltsamerweise machen hier eher einige junge als alte Leute schlapp), ist dieses an einen dreiarmigen Leuchter, einen Kaktus oder ähnliches erinnernde Zeichen in den sandigen Untergrund graviert.

Es hat seltsamerweise die Zeiten überdauert. Zuerst betrachten wir es vom Meer aus, dann aus allernächster Nähe. Welchen Zwecken es gedient haben könnte, bleibt uns auch nach einem persönlichen Besuch leider verborgen. Die Diskussionen dürfen weitergehen. Wir notierten: Offenbar früher mit einer Salpeterschicht überdeckt. Bei Lichteinfall (Vollmond) starke Leuchtwirkung. Leuchtturm? Wofür?

Nach einer Stadtrundfahrt/Lima am Mittwoch, fliegen wir am Donnerstag, dem 23.9.82, in die Andenstadt Cuzco (3500 Meter). Der Organismus muß sich an die Höhe gewöhnen; es wird der berühmte Cokatee gereicht, bevor wir am Nachmittag die Inkafestung Sacsayhuaman mit ihren monumentalen Steinmauern besichtigen, die uns die Strapazen der Atembeschwerden vergessen lassen. Ich leide hier unter einer chronischen Appetitlosigkeit.
Am nächsten Tag fahren wir wieder in die Ruinen, um jene Dinge zu besichtigen, die dem Erich so wichtig erscheinen. Sie liegen allerdings oberhalb der Festung und erweisen sich als grandiose Anlage, die durch irgendeine wahnsinnige Katastrophe auseinandergerissen wurde. Dies ist nicht nur meine bescheidene Meinung. Neben Machu Picchu ist dies die sensationellste Exkursions-Tour der ganzen Reise. Wir erleben ein Labyrinth, das ihresgleichen in der Welt sucht. Felsgrotten und Tunnel durchziehen das ganze Gebiet, das, was die bearbeiteten und auf den Kopf gestellten Felsen betrifft (Treppenstufen an der "Decke"), wie nach einem Bombenangriff aussieht. Wir klettern auf mit Stufen und Mäuerchen versehene Felsbrocken, die ihren Betrachtern noch heute Rätsel aufgeben. Bereits die Eroberer der spanischen Expeditionsarmee und selbst die Inka, die auf ihre Vorgänger, die Aymara, verweisen, wunderten sich über dieses "Riesen-Wunder". Die Legende besagt, daß die Götter dies alles erbaut hätten, als sie einen Pakt mit den Menschen schlossen. Doch die Menschen hätten sich nicht an die Abmachungen gehalten, und so wäre alles von den Göttern zerstört worden. Ich frage mich, ob dies etwas mit der Sintflut zu tun hat. Wer waren die "Götter"? Mein Besuch in Peru hat mich eher noch mehr in tiefe Überlegungen gestürzt als das Gegenteil bewirkt. Ich weiß weniger als vorher (bzw. als ich vorher zu wissen glaubte).

Die letzte sehenswerte Station der Reise wird die Anden-Hochstadt Machu Picchu sein. Wir erreichen sie mit der klapprigen Andenbahn (ein einmaliges und unvergessliches Erlebnis) und diversen Kleinbussen, die uns die kurvenreiche und gefährliche Straße 400 Meter höher tragen, direkt bis vor die Ruinen. Machu Picchu, die vergessene Stadt, wird den Inkas zugeschrieben. Entdeckt wurde sie allerdings erst Anfang unseres Jahrhunderts. Es ist eine riesige Stadtanlage, die man nicht beschreiben kann. Fotos zeigen zumeist nur Ausschnitte. Der Betrachter macht sich nur selten ein Bild, welch eine ausgezeichnete Leistung er hier vor sich sieht. Ganz einfach gesagt: Ich war überwältigt. Als wir am vormittag des 26. Septembers die Besichtigungen auf eigene Faust fortsetzten, was sich als äußerst kluge Planung erwies, denn die Touristenbusse waren noch nicht angekommen, stellten wir fest, daß Machu Picchu offenbar mehrere Baustile enthält. Unserer Meinung nach wurde es nicht allein von den Inkas errichtet, sondern auf älteren Grundmauern aufgebaut. Die Inkas sind die Erben einer untergegangenen Zivilisation gewesen. Das zeigte sich hier wie auch in Sacsayhuaman. Es bleibt späteren Forschungen vorbehalten, diese Vorgänger ausfindig zu machen. In Peru finden sich eine Menge Hinweise, die wir in der kurzen Zeit unserer AAS-Studienreise unmöglich alle sichten konnten. Erich von Däniken verstand es ausgezeichnet, uns auf die wichtigen und für unsere prä-astronautischen Studien wertvollen Punkte und Stationen der Tour hinzuweisen.
Im August 1983 führt er eine Gruppe in die USA und nach Mexiko. Es bleibt abzuwarten, was dabei herauskommt.

AAS-Kongreß in Wien

Der AAS-Kongreß, der achte seiner Art, gehört der Vergangenheit an. Er fand am 12. und 13.November 1982 im Hotel HILTON in Wien statt. Referenten waren neben dem Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Gene M. Phillips (Eröffnungsrede und Lichtbildervortrag über die Maya-Städte Quirigua und Copan) der deutsche Raumfahrtexperte Prof.Dr. Harry O. Ruppe (Zum Anliegen der AAS - Aus meiner Sicht), Dr.Christine Pellech (Die Odyssee - eine antike Weltumseglung / erscheint in Kürze als Buch), Zecharia Sitchin (Stufen zum Kosmos), Gerd von Hassler (Auf Atlantis sprach man'Österreichisch'), Prof.Dr. Khalil Messiha (Flugmaschinen im alten Ägypten), Johannes Freiherr von Buttlar-Brandenfels (Die Einstein-Rosen-Brücke - Reisen durch Schwarze Löcher), John Fisch (Filmvorführung: Auf Türkeireise mit Erich von Däniken), Johannes und Peter Fiebag (Der Gral - ein außerirdisches Gerät), Prof.Dr. Javier Cabrera (Die kosmische Bibliothek von Ica), Peter Krassa und Reinhard Habeck (Licht für den Pharao), Prof.Dr. Dileep Kumar Kanjilal (Die Mechanik und der Gebrauch von fliegenden Maschinen in den Veden und der klassischen Sanskrit-Literatur) und Erich von Däniken (Die Strategie der Götter).

Mit ca. 400 - 500 Kongreßbesucher pro Tag war dieser Kongreß, der zum erstenmal nur 2 Tage andauerte, bedeutend schwächer besucht als der 7. Weltkongreß, der zuletzt in Europa, in München (1979), stattfand. Die Qualität der Vorträge variierte von "schwach" bis "gut", zumal einige der Referenten ihren Vortrag benutzten, um ihr neuestes Buch zu präsentieren. Zu den reinen Buchbesprechungen gehörten u.a. die Vorträge von Dr.Christine Pellech, die die Odyssee als antike Weltumsegelung darbot. Ihr Buch erscheint im Frühjahr 1980 in einem Berliner Verlag. So gesehen war die hier entwickelte Theorie neu, jedoch stieß sie auf herbe Kritiken, da im Referat nur sehr unzureichend bewiesen und Amerika wurde von ihr mit Atlantis identifiziert...

Zecharia Sitchin stieß auf herbe Kritik, nicht weil er sein letztes Buch, das unter gleichem Titel erschien, vorstellte, sondern vor allem, weil er hier Theorien vertritt, die nicht beweisbar sind und teilweise sogar den offiziellen Erkenntnissen der NASA zugegen laufen.

Die Flugmaschinen im alten Ägypten, die von Prof.Dr. Khalil Messiha präsentiert wurden, waren ein alter Hut und schon durch zahlreiche Buchpublikationen bekanntgeworden...

Johannes von Buttlar stellte mit seinem Referat der Einstein-Rosen-Brücke sein ebenfalls neuestes Buch vor und meinte, daß bei dieser hypothetischen Art zu Reisen durchaus die Möglichkeit kosmischer Besucher auf der Erde sowohl in der Frühzeit, als auch in der Gegenwart möglich sei...

Auch die kosmische Bibliothek von Ica, vorgestellt durch seinen Besitzer Dr. Javier Cabrera aus Peru, den wir übrigens während der Peru-Reise mit Erich von Däniken im September besuchten, ist vor allem durch den leider inzwischen verstorbenen Schriftsteller Robert Charroux dem breiten Publikum zur Genüge bekannt gewesen.

Reinhard Habeck und Peter Krassa stellten ihr neues Buch aus dem John Fisch Verlag vor. Zum erstenmal wurde hier zwar das Thema der Glühbirnen im alten Ägypten in detaillierter Ausführlichkeit abgehandelt, doch war auch dieses Thema aus zahlreichen Publikationen schon den meisten Kongreßteilnehmern bekannt. Allerdings gelang diesen beiden Autoren ein besonderer"Gag", als sie zu Beginn ihres Referates im Kongreßsaal mit einer original arabischen Kopfbedeckung erschienen...

Das Referat Prof.Dr. Dileep Kumar Kanjilals war fast identisch mit seinem Referat von 1979 in München. Auch wußte er nicht, daß es bereits eine deutsche Veröffentlichung von ihm gab, nämlich in den von der AAS herausgegebenen Broschüre "Neue Beweise der Prä-Astronautik": die gedruckten Münchener Referate. Frage an die Zuständigen: Wäre es nicht fair gewesen ihm zumindest ein Belegexemplar zuzusenden ?...

Erich von Dänikens Strategie der Götter war wieder eine reine Buchbesprechung seines neuesten Werkes...

Das einzig Neue am Kongreß war der Vortrag der beiden Fiebag-Brüder über den Gral als außerirdisches Gerät. Obwohl ihre Theorie nicht von allen akzeptiert, brachte ihr Vortrag viele neue Aspekte ins Bild. Selbst George Sasson (Mitautor von: Die Manna-Maschine) war begeistert. Auch er arbeitet am gleichen Thema. Ein Dämpfer war jedoch dabei: Auch über dieses Referat existiert ein Buchmanuskript, welches allerdings noch unveröffentlicht ist. Eine Anspielung während der Fragestunde diesbezüglich an die anwesenden Verleger ging negativ aus. Vielleicht findet sich doch noch ein Verleger, der den Mut hat, dieses Werk zu veröffentlichen (?)...

Alles in allem soll unsere hier angebrachte Kritik keineswegs persönlich gemeint sein. Dies ist keineswegs der Fall, und wir sind sicher, daß sich alle Referenten äußerste Mühe gaben.

Allerdings sollte bei zukünftigen Kongressen doch bedacht werden, daß Bücher in der Presse oft genug vorgestellt und diskutiert werden, und daß bei solchen Kongressen der Zuhörerkreis überwiegend aus "Insidern" besteht, die gerne etwas wirklich neues hören möchten, worüber in der breiten Öffentlichkeit noch nichts bekannt ist. Bücher können auch am Rande kurz vorgestellt werden. Wir sind sicher, daß es viele Dinge gibt, die für solche Kongresse aktueller und interessanter wären...

Diese Meinung konnte man auch in diversen Gesprächen der verschiedensten Kongreßteilnehmer immer wieder hören.

Unsere Fotos auf der Titelseite: (oben) von links nach rechts: Prof.Dr. Harry O.Ruppe, Johannes von Buttlar, Zecharia Sitchin und Gerd von Hassler. (unten) von links nach rechts: Johannes Fiebag und sein Bruder Peter während ihres Referates.



Heinz Kroh

Es werde Licht
Sachbuch
240 Seiten, Leinen, DM 36,–
Erstverkaufstag: 7. Juni 1980
Schneekluth Verlag, München

Bei Martin Luther beginnt die Schöpfungsgeschichte mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, aber die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe." Bei Martin Buber lautet die Übersetzung, uns heute durch neue Erkenntnisse begreifbarer: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz."
'Urwirbel' – ist damit die Milchstraße, unsere Galaxis, gemeint oder ein anderer weit entfernter, für uns unsichtbarer Gestirnswirbel im weiten All? Heinz Kroh fragt sich nach jahrelangem Studium aller Quellen, von der Bibel bis hin zu den jüngsten wissenschaftlichen Theorien und den neuesten Forschungsberichten, ob die Erde – gleichermaßen als ein Findelkind – nicht irgendwann aus den Tiefen des Weltalls in unser Sonnensystem gekommen ist und erst hier ihre endgültige Form gefunden hat?
Befindet sich im Erdinneren statt eines Erdkerns – ein Hohlraum? Ist das Leben von 'dieser Welt'? Sicher, die sieben Tage der Genesis dauerten in Wirklichkeit rund 1,5 Milliarden Jahre – aber neue Erkenntnisse sprechen dafür, daß manche als gesichert geltende erdgeschichtliche Abläufe so nicht stattgefunden haben können.
Der Autor versucht, eine folgerichtige Erklärung der Schöpfungsgeschichte der Bibel zu finden und zeichnet ein neues Bild von der Entwicklung der Erde, das etablierte Wissenschaftsmodelle in Frage stellt.

Heinz Kroh, Jahrgang 1927, Nachkriegsberliner, geboren in Klostergrab/Böhmen, aufgewachsen in Teplitz-Schönau, hat als Architekt Bauvorhaben und Planung in Deutschland, Teneriffa und in Saudi-Arabien durchgeführt. Das hat ihn als kritisch wahrnehmenden Touristen bewegt, Länder wie Spanien, Ägypten, die Kanarischen Inseln, arabische Staaten und Nordamerika zu bereisen. Dabei entstand in siebenjähriger Arbeit das Manuskript zu seinem ersten Buch 'Es werde Licht'.
„Als Architekt bin ich unentwegt beauftragt, Probleme zu lösen, Funktions- und Lebensabläufe zu ordnen. Es hat mich interessiert, eine folgerichtige Erklärung für die Aufzeichnung der biblischen Schöpfungsgeschichte durch Moses zu finden. Man sollte diese Geschichte schließlich nicht glauben müssen, sondern glauben können."

Captain Future: Im Zeitstrom verschollen von Edmond Hamilton

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 25008), Preis: DM 4,80.
Ein verzweifelter Hilferuf aus der Vergangenheit ist Anlaß für den neuen Einsatz von Captain Future. Er reist in die Vergangenheit, und – es ist fraglich, ob er in seine Zeit zurückkehren kann.

Alexei Panshin: Der galaktische Dandy

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 21158), Preis: DM 5,80.
Mitten im Herzen des Flammerion-Spalts liegt Starwell, ein kleiner Asteorid, einer der Handelsumschlagplätze des Nashait-Imperiums. Aber die unterirdischen Kammern bergen ein Geheimnis.(Mit Torve, dem Trog)

M.John Harrison: Die Pastell-Stadt

Bastei-Lübbe (-TB Nr. 20047), Preis: DM 5,80.
Die Menschheit hat den Zenit ihrer Entwicklung längst überschritten. Die Erde wird von der Pastell-Stadt beherrscht. Doch dieser letzten Zuflucht droht die Vernichtung, als der Krieg der Königinnen entbrennt...

Mary W.Shelley: Verney, der letzte Mensch

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 72021), Preis: DM 8,80.
Erstmalig in deutscher Sprache: Der Autorin gelang mit diesem Buch wieder an die Größe ihres Erstwerkes (Frankenstein) heranzukommen. Das Buch, das 1826 entstand, gehört zu den großen Visionen der "Gothic".

Michael Moorcock: Entropie-Tango

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 22051), Preis: 6,80.
Es lebe der Weltuntergang! Jerry Cornelius, der Streuner mit der Heldenpose, Fächer aller Plattfüßler, Kämpfer gegen Schmutz und Schönheit, hat in sich selbst einen Meister gefunden.

Octavia Butler: Als der Seelenmeister starb

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 24037), Preis: 7,80.
Selten ist ein Erstlingswerk stärker beachtet worden als dieser Roman von Octavia Butler. Sie, die Negerin, behandelt darin die Unterdrückung ihrer eigenen Rasse.

John Brunner: Sternenlauscher

Verlag: Bastei-Lübbe (-TB Nr. 23015), Preis: DM 4,80.
Dan Cross kannte seinen Auftrag: Er mußte den Verschwundenen folgen – und zurückkehren. Wenn es überhaupt eine Möglichkeit zur Rückkehr gab...

Richard Monaco: Parzival – oder: Die Grals-Suche

Verlag: Bastei-Lübbe (Großband Nr. 28104), Preis: DM 19,80.
Die Welt der Ritter, Abenteurer und Legenden – die große Fantasy-Saga aus den Tagen König Artus' und seiner Tafelrunde.
Parzival, der heilige Narr, zieht aus, um sich seinen Platz unter den Rittern an der Tafelrunde zu erkämpfen. Er besiegt den Roten Ritter und fordert die Schwarze Horde heraus, die Boten des Königreichs des Todes. Aber erst die uralte Weisheit des Magiers Merlin bringt ihn auf den Weg der Erkenntnis...
Richard Monaco, der amerikanische Dichter und Dramatiker, hat mit seiner Grals-Trilogie die schönste Nachdichtung des Artus-Sagenkreises geschaffen, die es in moderner Sprache gibt.

Deutsche Erstveröffentlichung.

Philipp Vandenberg,
DAS GEHEIMNIS DER ORAKEL.
Archäologen entschlüsseln das Mysterium antiker Voraussagen.

Nr. 11338 DM 12.8o

Goldmann-TB-Verlag,
München 1982.

Im Mittelpunkt dieses Archäologie-Reports steht das Orakel von Delphi, wo von einer, nicht unbestechlichen, Priesterschaft über Krieg und Frieden, Sieg oder Niederlage entschieden wurde.

Philipp Vandenberg ist Europas erfolgreichster Archäologie-Autor. Seine Bücher erscheinen bisher in 23 Sprachen.
Bei Goldmann sind bisher erschienen:
"Der vergessene Pharao" (11287), "Auf den Spuren unserer Vergangenheit" (1118o).

++

Robert K. G. Temple

Götter, Orakel und Visionen

Die Zukunftsschau im Altertum und heute

(Englischer Originaltitel: Conversations with Eternity)
304 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Geb. mit Schutzumschlag. Format 17 x 24 cm, DM 36,--.

Verlag: Umschau-Verlag, Frankfurt a.M. 1982.

Nach seinem Bestseller "Das Sirius-Rätsel", ebenfalls im UMSCHAU VERLAG erschienen, legt Temple mit diesem faszinierenden Buch einen weiteren Erfolgstitel vor.

Nach jahrelangen Recherchen gelingt es Robert K.G. Temple, die Geheimnisse der Antike zu entschlüsseln und anhand wissenschaftlich fundierter, fesselnd geschriebener Berichte zu erklären, was die alten Orakel- und Weissagungsstätten tatsächlich zu leisten imstande waren, und wie die Menschen des Altertums ihre Ängste vor der Zukunft und dem Unbekannten zu überwinden suchten.

Der Autor führt den Leser schrittweise an das Verständnis von Vorhersagetechniken heran, die noch heute anwendbar sind.
Temple nimmt dazu erstmals eine psychologische Auswertung dabei auftretender Fragen und Antworten vor und vermittelt dem Laien detaillierte Kenntnisse, die bisher nur Experten auf engbegrenzten Fachgebieten vorbehalten waren.
Indem der Autor die reinen Fakten herausarbeitet, schließt er seine Beweiskette, wie man Zutritt zur Zukunft erlangen kann, und ist in der Lage, die Bedeutung von Prophezeiung und Vorhersage frei von Verwirrung und falschen Vorstellungen darzustellen.

Damit wird der Weg frei für eine bestechende und akzeptable Theorie, die offenbart, daß Vorhersagen und Prophezeiungen jenseits törichten Aberglaubens möglich sind - Vorhersagen und Prophezeiungen, die aus modernen physikalischen und anderen wissenschaftlichen Erkenntnissen Nutzen ziehen. Ein Glossar über Weissagungstechniken rundet die Darstellung ab und erhöht den Informationswert dieses einzigartigen Sachbuchs.

Der Autor:
Robert K.G. Temple, Jahrgang 1945, studierte an der University of Pennsylvania in Philadelphia, spezialisierte sich auf Orientalistik und Sanskritistik. Der Bestseller-Autor lebt heute in England und ist Mitglied der Royal Astronomical Society.

Auf den Spuren der Megalithiker in Südamerika



Jacques de Mahieu

DIE ERBEN TROJAS

Neuerscheinung

Etwa 350 Seiten, 100 Abbildungen.
Literatur-, Personen- und Sachverzeichnis.
Linson mit celloph. Schutzumschlag etwa DM 36.-

Verlag: Grabert Verlag, Tübingen 1982.

Schliemanns Ausgrabungen in Troja haben vor hundert Jahren unser Bild von der Antike völlig geändert. Ähnlich sensationell sind die archäologischen Entdeckungen der letzten Jahre, daß die eindrucksvollen Megalithbauten Nordwesteuropas älter sind als die des Mittelmeerraumes und des Orients und daß die vorgeschichtlichen Hyperboreer aus dem Norden Europas auf ihren großen Zügen den Süden und Osten mit ihrer Kultur befruchteten.
Professor de Mahieu, durch seine Wikingerforschungen schon weit bekannt geworden, ist den Spuren der Hyperboreer in Europa nachgegangen und hat sie bis nach Südamerika verfolgen können. Heute dort noch vorhandene Megalithbauten und Menhire, prähistorische Runen und Felsritzungen, Keramik der hyperboreischen Kultur und nicht zuletzt anthropologische Untersuchungen bestätigen die kühne Hypothese, daß Nordvölker aus Europa Jahrtausende vor der Zeitwende über den Atlantik nach Südamerika einwanderten und die Grundlagen für die späteren Hochkulturen legten. In über 100 Abbildungen und Skizzen wird ein Teil der eindrucksvollen Beweise dem Leser vorgelegt. Viele Rätsel und bisherige Widersprüche in der vorkolumbianischen Kultur und Überlieferung Lateinamerikas finden damit eine überraschende Deutung. Ein völlig neues Kapitel menschlicher Vorgeschichte und der Kulturleistungen Alteuropas wird hier zum ersten Male geschildert und zwingt dazu, die Vorgeschichte der Neuen Welt umzuschreiben. Nicht nur von China über Indien, Persien und Troja bis Griechenland, Rom und Spanien schufen die Nordvölker in vorgeschichtlicher Zeit große Reiche und hohe Kulturen, sondern auch im Süden Amerikas. **Das neue umfangreiche Buch de Mahieus öffnet einen bisher unbekannten, erregenden Bereich der Vorgeschichte des europäischen Menschen und seiner kulturellen Leistungen.**



DIE ENTSCHEIDENDEN JAHRE

von Alain de Benoist

Band 1 der Reihe "Thule-Forum. Ca. 80 Seiten, kartoniert, Preis: DM 13,80.

Verlag: Grabert Verlag, Tübingen 1982.

Seit Jahrzehnten besteht in Jalta und Potsdam beschlossene Spaltung Europas. Was geschieht mit den Völkern und ihren Kulturen hüben und drüben ? Alain de Benoist, der geistige Führer einer neuen französischen Denkschule geht diesen Fragen mit aller Konsequenz nach. Im westlichen Liberalismus mit seiner Gleichmacherei in Richtung auf eine Einheitsgesellschaft erkennt er eine mindestens ebensogroße Gefahr wie im Totalitarismus des Ostens. Die Übertragung des materialistischen Denkens auf alle Bereiche des Lebens tötet jede menschenwürdige Ethik und Moral und macht den Westen für den Kommunismus als "Retter" vor der Anarchie anfällig. Zur Vorbereitung auf kommende Entscheidungen gibt dieses Buch geistige Grundlagen.

++

BRITTA VERHAGEN

RUCKKEHR NACH ATLANTIS

Historischer Roman
etwa 300 S., Ln., etwa DM 32.—


GRABERT VERLAG TÜBINGEN

Auch dieser zweite Atlantis-Roman von Britta Verhagen wurzelt in sicherem historischen Boden: Grundlage ist das Atlantis-Bild, wie es sich aus zahllosen Mosaiksteinen - von antiken Überlieferungen bis zu modernen Spatenforschungen - zusammenfügt und immer deutlicher ausprägt.

Das "Troja des Nordens" der Atlanter in der Deutschen Bucht ist in der geologischklimatischen Katastrophenzeit um 1220 v.Chr. untergegangen. Wie es der erste Roman "Ein König in Atlantis" schilderte, war damit den Atlantern, die von diesem politischen und kulturellen Zentrum aus zu einer gewaltigen amphibischen Kriegsoperation gegen Ägypten aufgebrochen waren, die Heimat genommen.

Sie bildeten zwar, über die ganze damalige Mittelmeerwelt vorstürmend und ausgrei-

fend, die Ahnen jener Völker, die ein halbes Jahrtausend später den großen kulturellen Aufbruch der abendländischen Antike begannen; ihr Ursprungs- und Kraftzentrum im Nordwesten aber hatten die Nordseewellen verschlungen.

Doch enthält die "Edda" (in der "Seherinnenrede" Völuspa) einen vieldiskutierten Hinweis darauf, daß das nicht - noch nicht - das endgültige Schicksal von Atlantis gewesen sei. Was dieser alt-isländische Text besagt, mutet zunächst gespenstisch an, ist jedoch in Wirklichkeit die eindeutige Behauptung eines zweiten Anfangs, eines Wiedererstehens der atlantischen Königsinsel.

Das Ringen um diesen Neubeginn ist das Thema dieses zweiten Atlantis-Romans, es liefert ihm seine Spannung, seine leuchtenden Farben und packenden Momente. Im Mittelpunkt steht wieder eine Führerfigur, ein Mensch von bedeutender, verpflichtender Herkunft, aber auch persönlichem Format. War es im ersten Roman der Atlanterkönig Hyllos, der Nachdenkliche, Zweifelnde, doch bis zur letzten Konsequenz Pflichtbewußte, begegnet uns hier nun - in der Person von dessen Urenkel - der unbeirrbar Zähe, von einer überzeitlichen Mission Durchdrungene.

So ist dies die Geschichte eines Menschen geworden, der sich vor eine Aufgabe gestellt sieht, die nicht weniger als hundert Jahre lang auf ihre Erledigung wartete, und der, trotz sich auftürmender Schwierigkeiten, nicht aufgibt: "So werde ich es eben von neuem versuchen", sagt er auf die Frage, was nach seinem Scheitern werden sollte.

"Rückkehr nach Atlantis" ist Britta Verhagen wieder zu einem Musterstück historischer Erzählkunst gelungen: Vor dem Hintergrund eines plastischen, ungemein detailreichen kulturgeschichtlichen Gemäldes einer fesselnden Epoche fügt sie erregendes Geschehen, ergreifendes Menschengeschick, psychologische Deutung und das im Leben jener Menschen allgegenwärtige Übernatürliche zu einer überaus dichten und zugleich vorstellbaren und glaubhaften Darstellung zusammen.

++

VON UFOS ENTFÜHRT - von Budd Hopkins
- Dokumente und Berichte über aufsehenerregende Fälle -

Taschenbuch, 269 Seiten, umfangreiches Register, Preis: 7,80 DM, Heyne-Verlag, München, 1982

Ein neues UFO-Buch ist für uns immer von Interesse, besonders wenn es um ein Buch geht, das sich mit Kontakten der Dritten Art befaßt. Budd Hopkins, der Autor des neuen Heyne-Taschenbuches VON UFOS ENTFÜHRT, legt hier nun eine Sammlung äußerst interessanter und brisanter Fälle vor, die uns zu denken geben sollten. Sensationelle Enthüllungen: Es gibt Menschen, die tatsächlich von UFOs entführt werden. Damit wird dieses Buch zweifellos zu einem der faszinierendsten UFO-Bücher seit langem.
Aus dem Inhalt: Es begann in Cape Cod - Landung im North Hudson Park - Nächtliche Begegnung auf der Autobahn - Das blaue Licht im Wald - NBC, der Stein kommt ins Rollen - Der Fall Virginia Horton - Ein einsamer Hügel bei Pittsburgh - Der märchenhafte Hirsch - Mutmaßungen, düster und zuversichtlich - Was können wir tun?
Sie sehen also, lieber Leser, daß dieses Buch auch für den eingefleischten und sachkundigen UFO-Forscher noch einige Überraschungen parat hält. Außerdem erfährt man eine Menge Neuigkeiten und weiterführende Erläuterungen zu bereits mehrfach behandelten Fällen. Das ist es, was das Taschenbuch von Hopkins auf jeden Fall lesenswert und wichtig macht. Und der Preis stimmt ebenfalls. Für Freunde der UFO-Literatur und -Forschung, die sich im besonderen mit Kontakten der Dritten Art, also Nahbegegnungen, befassen oder befassen möchten, ist dieses Bändchen unentbehrlich - ganz einfach ein Muß.

++

AUF DEN SPUREN DER GROSSEN STEINE

von FERNAND NIEL

Stonehenge, Carnac und die Megalithen. Mit einem Vorwort von Hermann Schreiber. Aus dem Französischen von Frank Weyrich. 32o Seiten mit 32 Bildtafeln, davon 16 in Farbe, zahlreiche Pläne und Skizzen, Leinen, Preis: DM 32,--.
Verlag: List Verlag, München.

Noch sind nicht alle Rätsel unseres Planeten gelöst. Das Geheimnis der Megalithen - so bezeichnet die Wissenschaft jene großen Steine, die von Irland, der Bretagne und Asturien bis nach Korea verbreitet sind - beschäftigt nach wie vor die Archäologen und Prähistoriker. Man zählt etwa 100 000 dieser megalithischen Denkmäler, von denen man annimmt, daß sie für Bestattung oder kultische Zwecke bestimmt waren.
Fernand Niel ist auf den Spuren der Großen Steine gewandert. Er hat jene in Carnac aufgesucht, er hat sich mit den verschiedenen Formen der Dolmen auseinandergesetzt, also mit jenen Steintischen, die unseren Vorfahren als Grabkammern gedient haben mögen.
Nicht zu vergleichen mit den Dolmen, Menhiren und Cromlechs ist das englische Stonehenge. Dieses Bauwerk unterscheidet sich durch sein architektonisches Raffinement von allen übrigen megalithischen Monumenten. Man nimmt an, daß dieses Denkmal ein Sonnentempel vom Ende der Steinzeit und Beginn der Bronzezeit war. Die rätselhafte Konstruktion hat nicht nur die Archäologen, sondern auch die Geologen, die Astronomen und die Mathematiker mit Problemen konfrontiert. Der Faszination von Stonehenge konnte sich auch der Autor dieses Buches nicht entziehen.
Fernand Niel hat sich einige Wochen lang in Stonehenge aufgehalten. Dieser Aufenthalt "vor Ort" war der unmittelbare Anstoß für jene Deutungen, die den Schwerpunkt dieses Buches bilden.
Fernand Niels reich illustriertes Werk ist die Zusammenfassung von Untersuchungen, die sich über einen Zeitraum von 35 Jahren erstreckt haben. So gehört dieses Buch zu den wichtigsten Beiträgen, die zur Lösung jener Rätsel führen, die uns Stonehenge und die Megalithen noch heute aufgeben. Das Besondere an diesem Buch ist, daß es vom Leser durch eigene Reisen nachvollzogen werden kann.

AUF DEN SPUREN DER... sind reichbebilderte Logbücher abenteuerlicher Reisen in die Vergangenheit. Sie werden herausgegeben von Hermann Schreiber, dem bekannten Autor des ersten Bandes "Auf den Spuren der Goten". Der Herausgeber und die Autoren wollen ihre Leser dazu anregen, selbst Entdeckungsreisen in die Vergangenheit zu unternehmen.
Nach dem zweiten Band "Auf den Spuren der Großen Steine" wird 1978 der Band "Auf den Spuren der Jeanne d'Arc" folgen.

++

ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY

KONGRESS-GESCHICHTEN

Herausgegeben vom Autorenteam Axel Ertelt, Johannes Fiebag, Peter Fiebag und Hans-Werner Sachmann.

48 Seiten, 38 Kongreß-Fotos der Kongresse Chicago 1978, München 1979 und Fulda 1980, versehen mit lustigen Kommentaren. Eine satirische Kongreß-Geschichte der AAS.

Erhältlich bei der MYSTERIA-Chefredaktion, c/o Axel Ertelt, Postfach 1227, D-5884 Halver 1. Preis: DM 9,50.

++

Aus dem BASTEI-LÜBBE-Programm 82:



Michael Gördèn (Hrsg.)
Das große Buch der Fantasy
ca. 480 Seiten
12 Farbseiten, viele s-w-Illustrationen
Leinenstruktur-Einband
Bd. 28 102 / DM 19,80

Das Schönste aus dem Reich der Phantasie von Richard Adams bis J. R. R. Tolkien

Mit Beiträgen von

Jonathan Swift - Lewis Carroll - William Morris - Lord Dunsany - Edgar Rice Burroughs - H. P. Lovecraft - J. R. R. Tolkien - Mervyn Peake - Robert E. Howard - Poul Anderson - Fritz Leiber u. a.



Isaac Asimov
Alle Roboter-Geschichten
(The Complete Robot)
ca. 600 Seiten
Leinenstruktur-Einband
Bd. 28 101 / DM 19,80

The Complete Robot
Der amerikanische Wissenschaftler Isaac Asimov ist einer der angesehensten Science Fiction-Autoren der Welt. Wie keinem anderen gelingt es ihm, in seinen Stories immer wieder wissenschaftliche Prognosen mit menschlichen Fragen zu verbinden. Asimovs bedeutendster Beitrag zur SF sind seine Roboter-Geschichten, die hier zum ersten Mal komplett in einem Band vorgestellt werden.

AUFBRUCH ZU DEN STERNEN

von Arthur C.Clarke

Preis: DM 6,80. Mit verblüffender Genauigkeit beschrieb A.C. Clarke schon 1953 die Versuche der Menschen, den Mond zu erreichen und dort eine Kolonie zu errichten. Für die Neuauflage des Romans schrieb Clarke ein Vorwort, das auf die erste erfolgte Mondlandung eingeht.

DER TERY

von F.P.Wilson

Preis: DM 4,8o. Weit entfernt, am anderen Ende der Galaxis, wiederholt sich ein jahrtausendealter Kampf. Dort leben auf einem Planeten Terys, bepelzte, vierbeinige und doch beunruhigend menschliche Wesen - und ihr gnadenloser Verfolger. Er ist ein Mensch, tyrannischer Führer einer Sekte, für die die Terys nur Sklaven und Tiere sind. Doch dann macht ein Tery sein Recht als "Mensch" geltend. Der Kampf beginnt.

DAS BEMALTE GESICHT

von Oliver Onions

Preis: DM 5,80. In der Novelle gerät ein Mädchen, indem es sich die Maske einer vorzeitlichen Priesterin aufmalt, in den Bann uralter Götter und wird von Poseidon in eine düstere Urzeit entführt.

DAS LÄCHELN AM ABGRUND von Jörg Weigand (Hrsg.)

Preis: DM 6,80. Das Unheimliche und das Erotische mischen sich in dieser phantastischen Erzählung aus der französischen Phantastik unseres Jahrhunderts.

DUNKLER BRUDER ZUKUNFT von Brian W.Aldiss

Preis: DM 7,80. Dieser Band stellt einen Querschnitt durch die Werke des Autors dar. Er reicht von den kosmischen Visionen der 50er Jahre über die Sprachexperimente der "New Wave" zu Beginn der 70er bis zu Aldiss' tiefsinnigen poetischen Erzählungen der Gegenwart. Er enthält als deutsche Erstveröffentlichung den berühmten Kurzroman "Brüder des Kopfes", die Geschichte eines dreiköpfigen Pop-Stars.

WORLD'S BEST SF 1982 von Donald A.Wollheim (Hrsg.)

Preis: DM 7,80. Mit dem vorliegenden Band legt Bastei-Lübbe als erste deutsche Ausgabe den Band für das Jahr 1982 vor. Er enthält u.a. Stories von Jayge Carr, C.J.Cherryh,John Varley,Ted Reynolds.

Hal Clement: "In der Stickstoff-Klemme" (The Nitrogen-Fix)
Bastei-Lübbe Science Fiction Bestseller 22 050, 208 Seiten, DM 6,80

Der neueste Roman von einem der Altmeister des technisch-naturwissenschaftlichen Science Fiction-Romans. (Deutsche Erstveröffentlichung)

A.E. van Vogt: "Das Reich der fünfzig Sonnen" (The Mixed Man)
Bastei-Lübbe Science Fiction Action 21 157, 192 Seiten, DM 5,80

Ein klassisches Weltraumabenteuer von A.E. van Vogt, der hier auf dem Höhepunkt seiner Erzählkunst war. (Ungekürzte Taschenbucherstausgabe)

Robert Quint: "Planetenmuster" Das 3. Terranauten-Taschenbuch
Bastei-Lübbe Science Fiction Abenteuer 23 014, 160 Seiten, DM 4,80

Ein neues Abenteuer aus dem faszinierenden neuen Science Fiction-Kosmos der Terranauten, erzählt von einem der beliebtesten jungen deutschen Science Fiction-Autoren, der 1980 den Kurd-Laßwitz-Preis für die beste deutsche Science Fiction-Erzählung erhielt. (Originalausgabe)

Blish/Lowndes: "Der kopierte Mann"
Bastei-Lübbe Science Fiction Action 21 155, 190 Seiten, DM 5,80

Es herrscht Krieg zwischen der Erde und der Venus. Die Venusier, von der Erde verbannte Menschen, schicken ihren Haß mit einem unablässigen Strom von Bomben auf die Erde. Paul Denten von der Pro-Erde-Partei wird zur Schlüsselfigur der Auseinandersetzungen, denn er gerät in eine Duplikationsmaschine. Jede seiner Kopien entspricht der Vorstellung, die ein anderer Mensch von ihm hat...

++

...UND DIE STERNE FALLEN HERAB

herausgegeben von RENE OTH

224 Seiten, gebunden, ISBN 3-600-30078-4, Preis: DM 28,--.
Verlag: F.H.Kerle, Freiburg und Heidelberg 1981.

Spannung, Erzählungen von Abenteuern im kosmischen Raum und phantastische Vorstellungen über denkbares, außerplanetarisches Leben verschiedener Art kennzeichnen die Science-fiction-Literatur, innerhalb derer namhafte Autoren sich zunehmend einem speziellen Aspekt zuwenden: dem religiösen. Mit der Anthologie

... und die Sterne fallen herab

herausgegeben und kommentiert von René Oth, einem hervorragenden Kenner dieser Literaturgattung, liegen neun anglo-amerikanische Geschichten von so bekannten Autoren wie Isaak Asimov, Arthur C. Clarke oder C. S. Lewis vor, die weltanschaulich-religiöse Fragen zum Thema haben, wie sie heute auch in der Science-fiction-Literatur gestellt werden. Welchen Glauben hätten außerirdische, intelligente Lebewesen, denen der Mensch begegnen könnte? Hätten sie überhaupt einen Glauben oder einen, der für den Menschen erkennbar oder begreifbar wäre? Wären die Außerirdischen vielleicht ebenso mit der christlichen Erbsünde belastet und käme es dann zur Katastrophe zwischen ihnen und den Menschen? Was wäre, wenn in anderen Galaxien hochstehende Lebewesen ohne Sündenfall und Schuld existierten?

Verblüffende Gedankengänge, mit denen sich die zeitgenössische Science-fiction eine neue Dimension erschlossen hat. Ein literarisches Lesevergnügen verbindet sich mit einem intellektuellen Anspruch, der zum Nachdenken auch über den eigenen religiösen Standort auf der Erde führt.

DAS GEHEIMNIS DER KOMETEN

von NIGEL CALDER

Wahn und Wirklichkeit. 184 Seiten, 50 Abbildungen, davon 10 in Farbe, Leinen, Preis: DM 32,--
Verlag: Umschau Verlag, Frankfurt

Kometen haben die Menschen zu allen Zeiten in helle Aufregung versetzt - sei es nun Neugierde oder die nackte Angst vor den geheimnisvollen Vorgängen im All. Mit ihrem hellen, fast runden Kopf und dem gleißenden Schweif gleichen die typischen Kometen einer über den Himmel sausenden Rakete, die Verderben bringt. Furchtbare Naturkatastrophen wurden mit dem Erscheinen eines Kometen in Verbindung gebracht. Die alles vernichtende Sintflut wird noch immer dem Aufprall eines Kometen angelastet. Im Jahre 1986 wird der Komet Halley zu sehen sein - steht der Menschheit wieder etwas Schreckliches bevor?

Das Geheimnis der Kometen enthält die neueste Klassifikation der Kometen nach ihrer Umlaufzeit.

Das Geheimnis der Kometen erzählt die Geschichte der Himmelsbeobachter und deren verschiedene Ursprungstheorien aus den letzten 2000 Jahren.

Das Geheimnis der Kometen berichtet über die Bewegungen der Kometen im All, ihre plötzlichen Richtungsänderungen, ihre Zusammenhänge, ihr Auseinanderbrechen, ihre Zusammensetzung.

Das Geheimnis der Kometen diskutiert Fragen, ob zum Beispiel Kometenstaub für das Aussterben der Saurier oder für weltweite Grippeepidemien jüngster Zeit verantwortlich gemacht werden kann.

Das Geheimnis der Kometen bringt alles über die neuesten Beobachtungsmethoden.

Mit seinem neuen Buch möchte Calder aber auch dazu beitragen, die Öffentlichkeit gegen den vorherzusehenden Unsinn zu immunisieren, der anläßlich der Wiederkehr von Halley zu erwarten ist.

Der Autor:
Nigel Calder ist Autor zahlreicher Bücher über Weltraum, Wissenschaft und Kosmologie. Im Umschau Verlag erschien 1980 "Einsteins Universum"

++

DAS SONNENSYSTEM

von PETER RYAN und LUDEK PESEK

Aus dem Englischen von Susanne Haisch und mit einem Geleitwort von Rudolf Kippenhahn, Direktor des Max-Planck-Instituts für Astrophysik in Garching bei München. 224 Seiten mit 200 meist 4farbigen Abbildungen, Leinen, Preis: DM 68,--.
Verlag: List Verlag, München

Jede Sekunde werden auf der Sonne etwa fünf Millionen Tonnen Wasserstoff in Energie umgewandelt. Geheimnisvolle magnetische Kräfte bewirken, daß die riesige weißglühende Gaskugel, die wir Sonne nennen, atmet, sich im Rhythmus von 14 Minuten um 1300 km ausdehnt und wieder zusammenzieht und dabei ihre lebensspende Energie in den interplanetaren Raum abgibt.

Nach wenigen Milliarden Jahren, wenn der in der Sonne enthaltene Wasserstoff weitgehend in Helium verwandelt sein wird, werden Kernreaktionen dazu führen, daß die Sonne immer heller und größer wird, bis sie schließlich über die Umlaufbahnen ihrer inneren Planeten Merkur, Venus, Erde

und Mars hinauswächst. Mit der Zeit wird die riesige rote Sonne ausbrennen und wieder zusammenschrumpfen, bis sie nur 1 Prozent ihrer heutigen Große hat. Unser Sonnensystem wird dann tot sein und sein Mittelpunkt, die Sonne, nur noch verkohlte Schlacke.Seit dem "Urknall", dem Entstehungsmoment unseres Sonnensystems, werden dann etwa 11 Milliarden Jahre vergangen sein.
Mit hervorragenden Fotos, Illustrationen, Diagrammen und Karten sowie mit wissenschaftlich exakten und dennoch verständlichen Texten führen Peter Ryan und Ludek Pesek durch die Geschichte unseres Sonnensystems und in seine Zukunft. Zunächst skizzieren sie die Entstehung der Milchstraße - eines linsenförmigen Sternenhaufens mit einem Durchmesser von einhunderttausend Lichtjahren. Dann beschreibt Peter Ryan die Geburt unserer Sonne und ihrer neun Planeten. Jedem Planeten sowie den Asteroiden und den Kometen ist ein eigenes Kapitel gewidmet.
Dieses Buch bietet allen, die sich erstmals mit unserem Sonnensystem beschäftigen, eine genaue und allgemeinverständliche Einführung. Der bereits fachkundige Laie findet neben vielen interessanten Detailinformationen die neuesten Daten und Bilder, die die Raumsonden Voyager 1 und 2 von Jupiter zur Erde gefunkt haben.

Die Autoren:

Peter Ryan wurde 1933 in England geboren. Er studierte am Trinity College in Dublin und arbeitet heute als Journalist für Hörfunk und Fernsehen. Er veröffentlichte mehrere Bücher, u.a. "The Invasion of the Moon" (1969) und vier von Ludek Pesek illustrierte Kinderbücher: "Jouney of the Planets" (1972), "Planet Earth" (1972), "The Ocean World" (1973) und "UFOs and Other Worlds" (1973).

Ludek Pesek wurde 1919 in der Tschechoslowakei geboren und ist in Prag aufgewachsen. Seine Planetenbilder wurden in zahlreichen Büchern und Zeitschriften in aller Welt veröffentlicht. 1971 erhielt er den Deutschen Jugendbuchpreis. Ludek Pesek lebt heute in der Schweiz.

++

UNSER KOSMOS

von CARL SAGAN

Eine Reise durch das Weltall. Übersetzt von Siglinde Summerer und Gerda Kurz. 384 Seiten mit 500 meist farbigen Abbildungen, gebunden, Preis: DM 54,--.
Verlag: Droemer Knaur, München.

In einer Reise durch Raum und Zeit vermittelt Carl Sagan die tiefsten Geheimnisse des Kosmos. Es gibt etwa hundert Milliarden Milchstraßen (Galaxien), jede Galaxie besteht aus etwa hundert Milliarden Sonnen, und die meisten Sonnen haben Planeten: eine unvorstellbare Zahl von Planeten also im Kosmos - und nur auf der Erde sollten sich Lebewesen entwickelt haben?

Unser Wissen von Weltall hat sich,seit vor ca. drei Jahrzehnten der erste Sputnik startete, seit im August und September 1977 die ersten Raumfahrzeuge Voyager 1 und 2 ihre Reise antraten und seit der erste Mensch den Mond betreten hat, ungeahnt erweitert. Für die Menschen ist eine neue Zeit angebrochen, die es

ermöglicht, erstmals die Grenzen unseres Heimatplaneten zu verlassen.

Dieses Buch ist die Grundlage der bekannten dreizehnteiligen Fernsehserie, die das ZDF im Herbst dieses Jahres ausstrahlen wird.

Carl Sagan, Direktor des 'Laboratory for Planetary Studies', Inhaber der David-Duncan-Professur für Astronomie und Raumwissenschaften an der Cornell University, hat bei der Planung und Vorbereitung der Mariner-, Viking- und Voyager-Expeditionen zu den Planeten eine wesentliche Rolle gespielt und wurde dafür von der NASA mit den Medaillen für 'Exceptional Scientific Achievement' und 'Distinguished Public Service' sowie mit dem Internationalen Astronautenpreis, dem Prix Galabert, ausgezeichnet. Sagan war Vorsitzender der Abteilung für Planetenwissenschaften der 'American Astronomical Society' und der astronomischen Abteilung der 'American Association for the Advancement of Science' sowie Präsident der planetologischen Abteilung der 'American Geophysical Union'. Darüber hinaus wirkte Sagan zwölf Jahre lang als Chefredakteur der führenden Fachzeitschrift für Planetenforschung "Icarus". Außer 400 wissenschaftlichen und populären Abhandlungen veröffentlichte Carl Sagan als Verfasser, Mitautor oder Herausgeber über ein Dutzend Bücher, darunter "Die Drachen von Eden - Das Wunder der menschlichen Intelligenz" und "Signale der Erde". 1975 erhielt er den Joseph-Priestley-Preis "für hervorragende Beiträge zur Wohlfahrt der Menschheit und 1978 den Pulitzer-Preis für Literatur.

++

GEOLOGIE

von Prof.Dr. KARL BEURLEN

Die Geschichte der Erde und des Lebens. 318 Seiten mit 158 Zeichnungen, 65 Schwarz-weiß-Fotos und 22 Farb-Fotos auf 8 Tafeln. Leinen, gebunden, ISBN 3-440-04465-3, Preis: DM 48,--.
Verlag: Kosmos Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Jeder Berg, jeder Stein, jedes Flusstal sind Zeugen der Erdgeschichte. Sie erschliessen dem Kundigen die gewaltigen Prozesse, die das heutige Gesicht der Erde geprägt haben. Wie sind Gesteine und Gebirge entstanden? In den meisten Landschaften Europas stehen wir auf ehemaligem Meeresboden. Wie konnte die See so tief ins Land dringen, wieso finden wir Meeresablagerungen selbst in Gebirgen, die höher als 1000 m sind? Auf all diese Fragen und noch zahlreiche andere Fragen gibt Prof. Dr. Karl Beurlen in seinem soeben im KOSMOS-Verlag/ Franckh'sche Verlagshandlung erschienenen Werk.

G e o l o g i e - Die Geschichte der Erde und des Lebens

Antwort. Es ist eine umfassende Einführung in dieses hochinteressante Gebiet.

Prof. Beurlen stellt die Geschichte der Erde und des Lebens in hervorragender Weise dar. Er geht von Landschaften aus, die viele kennen oder auch leicht zu erreichen oder zu erwandern sind. Er zeigt was wir in unserer engeren oder weiterer Heimat vom Ablauf geologischen Geschehens selbst beobachten, wie wir bei jeder Autofahrt und jedem Spaziergang Einblicke in die Vergangenheit der Erde gewinnen können.
Das Material der Erdrinde sind die Gesteine. Wie man sie einteilt, wie sie entstanden sind und wie sie umgeformt wurden, wird ausführlich dargestellt. Vulkanismus, Gebirgsbildung, Erdbeben und Kontinentaldrift sind Wirkungen, die aus der Tiefe der Erde kommen. Der Ablauf der Erdgeschichte von der Urzeit bis zur Nach-Eiszeit, in der wir leben, wird eingehend dargestellt. Dabei zeigt der Verfasser viele Beispiele, Zeugen der Vergangenheit, an denen sich der Werdegang ablesen und rekonstruieren lässt. Das ausgezeichnete Bildmaterial bietet dazu eine wertvolle Hilfe. Ein Literaturverzeichnis und ein ausführliches Register beschliessen dieses neue Werk von Prof. Beurlen.
Das Buch regt den Leser an, nicht nur zu lernen, sondern selbst aufzuspüren, zu schauen und Schlüsse zu ziehen. Geologie ist eine lebendige Wissenschaft, mit diesem Werk wird es dem Leser leicht gemacht sich mit der Materie vertraut zu machen. Ein Buch für Naturfreunde, für Lehrer und Studenten, Schüler der Oberklassen und für Bibliotheken.

++

BABEL-17 von Samuel R.Delany

231 Seiten, Bastei-Lübbe Science Fiction Special 24 035, Preis: DM 7,80.

Babel-17 ist die den Menschen unverständliche Sprache der Invasoren aus dem All. Rydra Wong, eine faszinierend schöne Frau, Dichterin von interstellarem Ruhm und ein Sprachgenie, wird vom Kommandanten der terranischen Allianz beauftragt, Babel-17 zu entschlüsseln. Dabei kommt heraus: Babel-17 ist nicht nur Sprache, sondern auch Waffe....

HOMCHEN von Kurd Laßwitz

204 Seiten, Bastei-Lübbe Phantastische Literatur 72 019, Preis: DM 6,80.

"Homchen" ist die Geschichte eines kleinwüchsigen Vorfahren der Menschheit, der sich sein Lebensrecht zwischen Sauriern und Rattenvölkern erkämpfen muß, zu einer Zeit, als die Erde gerade die ersten Säugetiere hervorgebracht hat.

DER MARSMAGIER von Edmond Hamilton

156 Seiten, Bastei-Lübbe Captain Future SF 25 007, Preis: DM 4,80.

Das interplanetare Gefängnis auf dem Plutomond Cerberus... Dort glaubt man Ul Quorn, das verbrecherische Genie in sicherem Gewahrsam. Doch das erweist sich bald als Irrtum... Ein neues Captain Future-Abenteuer.

DER BLINDE WURM von Brian M.Stableford

204 Seiten, Bastei-Lübbe Fantasy 20 046, Preis: DM 5,80.

In fernster Zukunft beginnt der große Kampf zwischen Zauberern und Dämonen. Die Menschheit soll auferstehen, eine junge stolze Menschheit, die das dekadente Meervolk ablösen kann. Aber die magische Schlacht weckt nicht nur die Toten der vergangenen Jahrtausende, sondern auch den blinden Wurm, die furchtbare Drachengottheit, der größte Feind des Menschen.

IDEALISTEN DER HÖLLE von M.J.Harrison

174 Seiten, Bastei-Lübbe Science Fiction Bestseller 22 049, Preis:DM 6,80.

England nach der Apokalypse. Die Überlebenden, von Hautkrebs befallen, richten es sich in den Ruinen einer einstmals so strahlenden menschlichen Gesellschaft häuslich ein. Und dann gibt es noch die Mutanten, gnadenlos verfolgt...

FLASH GORDON: DAS JAHRTAUSEND-ERBE

1 4 Seiten, Bastei-Lübbe Science Fiction Abenteuer 23 013, Preis:DM 4,80.
Band 1 der neuen Abenteuer Flash Gordons.

RAUMPIRATEN von E.E."Doc" Smith

170 Seiten, Bastei-Lübbe Science Fiction Action 21 156, Preis:DM 5,80.

Lord Tedric ist zurück! Diesmal führt er seine Rebellion an, die dem diabolischen Carey-Clan die Macht entreißen will. Es gibt einen Kampf auf Leben und Tod...

++

DIE MYTHEN DER ÄGYPTER

von WALTER BELTZ

272 Seiten, gebunden, Preis: DM 32,--.
Verlag: Claassen Verlag GmbH, Düsseldorf.

Ägyptens Schrifttum und insbesondere die Mythen machen deutlich, wie nachhaltig die europäische Kultur vom alten Ägypten beeinflußt wurde. Eine Fülle unserer mythologischen Bilder für das Jenseits, die Schilderungen von Hölle und Fegefeuer stammen aus diesen Quellen. Dantes Göttliche Komödie wäre ohne die Visionen der alten Ägypter nicht denkbar und das Bild von der Trichotomie des Kosmos - Erde, Himmel und Hölle - erweist sich auch noch im 20.Jahrhundert als unentbehrliche poetische Metapher.

Walter Beltz zeigt die ägyptischen Mythen als dichterischen Versuch, die Welt erkennbar und durchschaubar zu machen. Er erläutert die poetischen Antworten, die die Dichter Ägyptens in den Jahrtausenden vor dieser Zeitrechnung auf die Fragen nach Ursprung und Ziel von Liebe und Haß, Krieg und Frieden, Unrecht und Recht, Lüge und Wahrheit, Leben und Sterben gegeben haben.

Die Wiedergabe der Mythen erfolgt in der Form freier Nacherzählungen, die sich allerdings streng an die Quellen halten. Beltz erläutert die Texte ausführlich und stellt Vergleiche mit biblischen, altvorderasiatischen und griechisch-römischen Mythologien an.

In dem Band findet sich eine Zeittafel, Erläuterungen wichtiger Sachbegriffe, eine Auswahl weiterführender Literatur und ein Register. Der systematische Aufbau des Hauptteils und der umfangreiche Anhang machen das Buch zu einem unentbehrlichen Werk für jeden, der sich mit diesem Thema beschäftigt.

Walter Beltz, geb. 1935 in Ludwigslust, promovierte in Budapest und habilitierte sich in Berlin. Seit 1970 lehrt er Religionswissenschaft in Beirut/Libanon und Halle. Er veröffentlichte neben Aufsätzen zu alttestamentarischen Themen und zum Islam das Buch "Die Kaleb-Traditionen im Alten Testament"(1974). Bei Claassen sind erschienen: "Gott und die Götter" (1977) und "Die Mythen des Koran" (1980).

++

DIE APACHEN

von DONALD E. WORCESTER

Adler des Südwestens. Aus dem Amerikanischen von Stasi Kull. 384 Seiten, 37 Schwarz-weiß-Abbildungen, 3 Karten, gebunden, Preis: DM 36,--.
Verlag: Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1982.

Fällt der Name der Apachen, glauben wir alle zu wissen, wer gemeint ist. Jedes Kind kennt diesen Indianerstamm - ist er nicht fast ein Synonym für Indianer überhaupt ? Zahlreiche Legenden ranken sich um die Apachen und deren große Häuptlinge Cochise, Victorio,Geronimo oder Nana.

Nach 1931 konnte der amerikanische Anthropologe Alfred Kroeber schreiben, die Apachen seien "was exakte Forschung anbelangt, die unbekanntesten unter allen vergleichbaren Gruppen Nord-Amerikas". Seitdem sind wohl vereinzelt Biographien ihrer großen Häuptlinge oder Einzeluntersuchungen zu den Stammesgruppen der Mescaleros, Mimbrenos, Chiricahuas usw. erschienen, aber dem Indianerforscher und Historiker Donald E.Worcester gebührt das Verdienst, die erste zusammenhängende, vollständige authentische Geschichte des Volkes der Apachen geschrieben zu haben.

In seinem mit zwei bedeutenden Sachbuchpreisen ausgezeichneten Werk entwirft der Autor ein historisch genaues Bild vom jahrhundertelangen Freiheitskampf dieses einst stolzen und unbeugsamen Indianerstammes. Bis zum 19.Jahrhundert bewohnte er zahlreiche Gebiete des amerikanischen Südwestens. Große Häuptlinge wie Cochise, Victorio, Geronimo und Nana verstanden es immer wieder, die einzelnen Gruppen und Banden zum gemeinsamen Kampf gegen die weißen Unterdrücker zu vereinigen. Aber am Ende hatten sie keine Chance

mehr gegen die vielfache Übermacht der Eindringlinge. Heute leben nur noch etwa 10.000 Apachen auf Reservaten in Arizona und New Mexico, wo sie ihr Leben als Bauern, Viehzüchter oder Wohlfahrtsempfänger fristen.

Die "Adler des Südwestens" sind praktisch ausgerottet. Aber an der Beharrlichkeit, mit der sie sich immer wieder weigerten, die "Segnungen" der weißen Zivilisation anzunehmen, können wir ermessen, wie diese Segnungen in den Augen naturverbundener und freiheitsliebender Menschen schon damals ausgesehen haben.

Ergänzt wird der Text durch 37 wertvolle alte Bilddokumente. Es sind Schwarzweißfotos von eindringlicher Schönheit, z.T. aus der Zeit vor der Jahrhundertwende, auf denen die Anführer, die Scouts und die Lebensbedingungen in den Reservaten anschaulich dargestellt sind.

Jeder, der einmal vom Leben der Indianer geträumt hat, jeder Karl-May-Leser, aber auch jeder, der Mitverantwortung und Mitgefühl hat für die untergehenden Völker dieser Erde, wird das Buch mit Gewinn lesen.

Donald E. Worcester,

geboren 1915 in Tempe, Arizona/USA, promovierte 1947 an der Universität von Kalifornien in Berkeley. Von 1960 - 1965 war er Herausgeber der "Hispanic American Historical Review", von 1973 - 74 Präsident der "Western Writers of America", 1974 - 75 Präsident der "Western History Association", 1978 - 80 Präsident der "Westerners International". Sein Buch DIE APACHEN wurde 1979 mit dem "Southwest Book Award" und mit dem Preis der "Western Writers of America" ausgezeichnet. Seit 1971 ist Donald E. Worcester Professor für Geschichte an der Universität von Texas.

++

Hinweis: Unser Leser Han-M.Wielink hat uns eine umfangreiche Liste von UFO- und Prä-Astronautik-Büchern übersandt, die er verkaufen möchte. Interessenten können von der MYSTERIA-Chefredaktion eine kostenlose Kopie erhalten !

++

Die unten stehende Meldung entnahmen wir dem "Allgemeiner Anzeiger", Halver, vom 16.10.1982.

Entdeckten schon die Römer Amerika?

Amphorenfunde in der Bucht vor Rio de Janeiro führen zu Gelehrtenstreit

Von Arthur Herman

Rio de Janeiro – Wurde Amerika nicht von Kolumbus, sondern 17 Jahrhunderte vorher von den Römern entdeckt? Ein amerikanischer Archäologe glaubt Beweise dafür zu haben. Nachdem vor sechs Jahren an einer Stelle der Bucht von Rio de Janeiro zwei römische Amphoren gefunden worden sind, entdeckte Robert Marx im September bei elf Unterwasserexpeditionen weitere Reste dieser antiken Öl-, Wasser- und Weinbehälter. Sie lagen über eine Fläche von der Größe dreier Tennisplätze auf dem Meeresboden verstreut.

Marx ist davon überzeugt, daß ein römisches Schiff etwa 200 Jahre vor Christus in die Bucht eingelaufen ist. Auf dieses Alter schätzt er die Amphoren. Der Präsident des Rats für Unterwasserarchäologie ist sicher, daß er bei weiterer Suche mit besserer Ausrüstung noch mehr Spuren des Römerschiffes finden kann.

Brasilianische Archäologen deuten die Amphorenfunde jedoch anders. Sie könnten auch von einem italienische Schiff stammen, das im vergangenen Jahrhundert mit einer Sammlung von Museumsstücken nach Brasilien geschickt worden war und in der Bucht von Rio unterging, meint Ondemar Dias, der Direktor des Brasilianischen Archäologischen Instituts. Das »Museumsschiff« war ein Geschenk des Königs von Sizilien an die Frau des brasilianischen Kaisers Pedro I.

Eindeutig sei lediglich das Alter der gefundenen Amphoren, betont Dias. Die Gefäße stammten ohne Zweifel aus römischer Zeit und seien aus einer Art Keramik, die nie auf dem amerikanischen Kontinent benutzt wurde.

Marx hält dagegen, daß die Amphoren so überwachsen seien, daß man auf eine jahrhundertelange Lagerung unter Wasser schließen müsse. Der Amerikaner hat für seine weiteren Nachforschungen jetzt drei brasilianische Taucher in sein Unterwasserteam aufgenommen. Einer von ihnen ist derjenige, der vor sechs Jahren die ersten Amphoren fand.

WELTALMANACH DES ÜBERSINNLICHEN - George F. Delury (Hrsg.)
- Ein einzigartiges Kompendium aller rätselhaften Phänomene und unglaublichen Erscheinungen -

Taschenbuch, 560 Seiten, zahlreiche Fotos und Abbildungen, umfangreiches Register, Preis: 12.80 DM, Heyne-Verlag, München, 1982

Wer in diesem umfangreichen Taschenbuch lediglich eine Abhandlung parapsychologischer Phänomene und Ähnliches zu finden glaubt - sicher eine Folge der unglücklichen Titelwahl -, wird sich angenehm überrascht sehen. Hier sind fast sämtliche Mysterien aus fast allen Bereichen der Grenzwissenschaft auf angenehme Art und Weise zusammengetragen und behandelt, wirklich ein großartiges und einmaliges Nachschlagewerk für den interessierten Leser - ebenso für den Laien wie für den fachlich vorgebildeten Grenzwissenschaftler, der sein Grundwissen und seine Faktensammlung überprüfen bzw. ergänzen möchte.
Hier einige Kapitelüberschriften: Der Mensch - Tiere und Pflanzen - Astronomie - Seltsame Völker - Seltsame Vereinigungen - Ungewöhnliche Orte - Seltsame Gebräuche - Ungewöhnliche Aktivitäten - Besessenheit - Ungewöhnliche Persönlichkeiten - Seltsame Objekte - Seltsame Kreaturen - Übersinnliche Phänomene - Weissagung - Unidentifizierte Flugobjekte - Mythen und Legenden - Fälschungen.

Die Welt ist wirklich voll von unglaublichen Dingen; in diesem Buch wird ihnen ein Stellenwert gegeben, der ihnen zukommt. Es ist ein handliches Nachschlagwerk, wie bisher noch keines auf dem deutschen Markt zu finden war. Wir können es wirklich jedem an der grenzwissenschaftlichen Forschung Interessierten empfehlen.

++

DIE VERLORENEN BUCHSTABEN - von Hartmut Rißmann
- Eine phantastische Erzählung -

160 Seiten, Paperback, herausgegeben von H. Rißmann, SFK Druck & Verlag GmbH, Celle, Preis nicht bekannt, 1982

Der Autor, Hartmut Rißmann, der in Prä-Astronautik-Kreisen durch seinen Roman EIN GRAB IM WELTRAUM und durch seinen Kurz-Vortrag auf dem AAS-Meeting in Fulda 1981 bekannt wurde, legt hier einen weiteren Roman vor, der unserer Meinung nach aber eher für Kinder geeignet erscheint, die sich in die phantastische Materie einlesen möchten.
Kurze Inhaltsangabe:
In der Welt Pulcuna findet man viele kleine Tiere, die selbstverständlich die gleichen Ängste, Sorgen und Nöte haben wie die Tiere auf unserem Planeten. Eines Tages werden mit einem Forschungsraumschiff einige der fremden Tiere auf die Erde verschlagen und müssen hier ihr Leben fortsetzen. Sie freunden sich schließlich mit einigen der irdischen Tiere an, die letztendlich den schüchternen Bloodys und Dinkels sehr viele irdische, tierliche und auch menschliche Weisheit zeigen...

Ein Buch, das wunderbar geeignet ist, unseren Kleinen die Schönheit unserer Welt zu verdeutlichen.

Über den Autor: Hartmut Rißmann, geboren am 24. März 1954 in Wermelskirchen, wohnhaft in Hermannsburg-Baven, ist heute als Schriftsteller, Komponist und Texter tätig.

++

S. E. Waxmann

Unsere Lehrmeister aus dem Kosmos

Resultate einer 18jährigen Forschung

Mit einem Vorwort von Prof. H. Oberth

Verlag: Körber u. Fezer, Ebersbach 1982.

184 Seiten, 61 Abbildungen
Paperback/Glanzfolie
DM 24.80

Ein Sachbuch mit Sprengkraft! Zum ersten Mal wird die umstrittene Thematik einer außerirdischen Beeinflußung unserer irdischen Kulturen auf eine höhere Ebene gehoben. Diese Bewertung traf schon 1973 ein Journalist der das Urskript unter die Lupe nahm.

Ein heißes Eisen das große Verlage zurückschrecken ließ, weil der Autor jeden Kompromiß kategorisch ablehnte.
Argument: Ein Wissenschaftler muß unbestechlich sein, vor allem wenn er eine neue These zu verteidigen hat.
Der Autor spricht Wahrheiten aus, die sich ein etablierter Wissenschaftler der Karriere wegen nicht leisten kann.
Er vertritt die These: "Wir waren nur Schüler einer außerirdischen Superzivilisation! Wann wird die Altertumswissenschaft diesen jahrtausendealten Irrtum der Selbstentwicklungstheorie endlich eingestehen, dessen negative Folgen uns in den Abgrund treiben."

Schon 1970 vertrat der Forscher die Überzeugung: Die gigantischen Wüstenzeichen im Nazca-Tal (Peru) sind der Kulturatlas unserer Menscheitsgeschichte!
Verblüffend ist: Die Archäologen haben seine These nachträglich ungewollt durch die Entdeckung zweier bisher völlig unbekannter Kulturzentren bestätigt.
In seiner unkonventionellen Art der logischen Beweisführung mit zahlreichen Bilddokumenten aus aller Welt und der nahtlosen Auflistung der Wissenschaft zwar bekannter aber ungelöster Fakten die z.T. von ihr umgangen wurden, gleicht seine Arbeit der Sezierung eines tabuisierten Wissenschaftsbereiches. Dieser unerschrockene Forscher tritt mutig gegen eine Übermacht an, wie es in der Geschichte der Wissenschaft bereits andere Forscher taten, die oft erst nach ihrem Tode anerkannt wurden.

Seine greifbare Argumentation wird viele Leser begeistern. Fachleute schokkieren, vielleicht auch werden aufgeschlossene Wissenschaftler nachdenklich werden... Eines ist sicher, die Verfechter des alten Weltbildes werden vergeblich darauf warten, daß dieser Denker umfällt!

Der Autor: Jahrgang 31, studierte u.a. Philosophie u. Archäologie. Ist Gründer und Leiter der ersten Forschungsstätte für Exoarchäologie in Deutschland. Ehrenmitglied der "Ancient Astronaut Society" in den USA. Seine letzte Expedition zum Amazonas bewältigte er mit ideeller Unterstützung des Ministeriums für Forschung. Die nächste Expedition mit peruanischen Archäologen in die Anden ist bereits in Planung. Sie soll der nächste Paukenschlag werden!

++

STUFEN ZUM KOSMOS - von Zecharia Sitchin
- Götter, Mythen, Kulturen, Pyramiden - die Suche nach der Unsterblichkeit

350 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Preis: 34,50 DM, Edition Sven Erik Bergh, Europabuch AG, Ch-Unterägeri, 1982

Zecharia Sitchin, in unseren Breiten vor allem bekannt geworden durch sein Buch DER ZWÖLFTE PLANET, knüpft mit diesem neuen Werk unmittelbar an seine Theorie, daß es in unserem Sonnensystem einen weiteren Planeten gibt, von dem in vorgeschichtlicher Zeit Astronauten auf die Erde kamen. Wie kein anderer ist Sitchin geeignet, den Rätseln auf den Grund zu gehen, die sich im vorderen Orient "angesiedelt" haben. Studierte er doch in Palästina Alt- und Neuhebräisch sowie andere semitische und europäische Sprachen und lernte dort das Alte Testament und die Geschichte und Archäologie des Nahen Ostens kennen. Sitchin stellte fest, daß seit Beginn des Königstums im alten Ägypten die Pharaonen versucht haben, eine sagenhafte "Himmelsleiter" zu finden, die sie nach ihrem Tod ins Reich der Götter führen sollte. Vor fast 5000 Jahren machte sich der sumerische König Gilgamesch auf den Weg zu einem Ort, von dem aus die Götter zum Himmel aufsteigen. Und auch Alexander der Große, der sich für einen Göttersohn hielt, strebte nach ewigem Leben und folgte dem Weg, den Moses und die Israeliten beim Auszug aus Ägypten eingeschlagen hatten.
In diesem Buch nun geht Sitchin zurück in die dramatische Zeit dieses Exodus. Anhand zahlloser archäologischer Quellen wird bewiesen, daß die Halbinsel Sinai das uralte Land der Götter ist. Sitchin untersucht: den wahren Zweck der Kolossalbauten des Altertums, wie der Pyramiden von Gizeh und der Sphinx. Er gelangt dabei zu sensationellen Schlußfolgerungen über die Hochebene von Baalbek und den Berg Sinai. Prä-Astronautik ist ohne Zecharia Sitchin spätestens seit diesem Buch nicht mehr vorstellbar!

+++

Verlag John Fisch
23, rue des Genêts, Postfach 2476, Luxemburg

Herbert Mohren und Axel Ertelt
Sie kommen von anderen Welten
Auf den Spuren kosmischer Besucher

Herbert Mohren / Axel Ertelt
Sie kommen von anderen Welten
336 Seiten
mit zahlreichen Abbilder
ISBN 2-87950-002-8
Preis: DM 34,-

Die Theorie vom Besuch außerirdischer Wesen in prähistorischer und heutiger Zeit ist nicht neu. Seit der UFO-Sichtung von Kenneth Arnold über den Rocky Mountains sind in aller Welt bereits Hunderte von Büchern über UFOs geschrieben worden. Die Theorie des außerirdischen Eingriffes in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit kam im Jahre 1968 durch Erich von Dänikens Publikation "Erinnerungen an die Zukunft" zum Durchbruch.

Leider ist es bis heute bei fast allen Fachbüchern zu diesen Themen so, daß sie sich auf ein spezielles Teilgebiet der Theorie des außerirdischen Besuches stützen. Das heißt, sie berichten ausschließlich über UFO-Forschung oder Prä-Astronautik. Oft kommt es vor, daß die Autoren eines dieser Teilbereiche vom anderen Bereich nichts wissen wollen, bzw. diesen sogar als Humbug oder Unsinn abtun.

Daß aber beides zusammengehört und das Eine ohne das Andere nicht zu einem vernünftigen Ergebnis kommen kann, haben bis heute nur Wenige erkannt.

Dieses Buch soll dazu beitragen, die Theorien über das Thema eines außerirdischen Besuches oder Eingriffes in unsere Geschichte zu koordinieren. - Ja, sogar mehr noch: Es will sich nicht nur auf die Prä-Astronautik und UFO-Forschung beschränken, sondern auch noch einige andere ungelöste Rätsel mit einbeziehen, die wohl eng mit diesen in Zusammenhang stehen dürften



+++

DIE LETZTEN RÄTSEL UNSERER WELT - von Francis Hitching
- Das große Buch der Phänomene -

296 Seiten, Großformat, zahlreiche Abbildungen und Fotos, umfangreiches Register, Preis: 39,80 DM, Umschau-Verlag, Frankfurt, 1982

Vor uns liegt nun eine weitere Sammlung an kuriosen Dingen, Rätseln, Mysterien, Geheimnissen, Phänomenen und ungeklärten Ereignissen, die durch die Geschichte "geistern".
Dieses Buch jedoch ragt aus der Masse derartiger Sammelsurien deutlich heraus, und zwar ganz einfach durch die Tatsache, daß es - wie nur einige wenige andere "Sammel-Bücher", über die wir berichteten - etliche Neuigkeiten und wunderliche Fakten beinhaltet, die es wert sind, einmal in der hier gezeigten und beschriebenen Deutlichkeit vorgeführt zu werden.
Dr. Kit Pedler schreibt über dieses Buch in "Evening News" unter anderem: "Hier stoßen wir auf ein echtes Geheimnis. Das Buch fesselt jeden, der daran glaubt, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die die Kenntnisse der Wissenschaft überschreiten."

Welche Katastrophe vernichtete die Dinosaurier? - Was ist ein Drachen? - Bildet die große Pyramide das Zentrum der Welt? - Enthalten unterirdische Gewässer unbekannte Energien? - Wo lag Atlantis? - Wo befanden sich die Schätze König Salomos? - Stieß Venus beinahe mit der Erde zusammen? - Gibt es noch unentdeckte Ungeheuer? sind nur einige Fragen und Probleme, denen sich der Autor annimmt. Großartige, teilweise bisher selten gesehene Fotos, Illustrationen und Abbildungen machen diesen Großband des Umschau-Verlages zu einem echten Erlebnis, das uns die Rätselhaftigkeit unseres Planeten immer wieder auf's Neue vor Augen führt. Ein Buch mit Kuriositäten, das sich sehen lassen kann.

+++

DAS SPIEL DER SPIELE, TAROT - von Frederic Lionel
- Initiation und Schaltsymbolik des Schicksals -

202 Seiten, mit 22 farbigen Tarot-Spielkarten, Preis: 48,-- DM, Aurum-Verlag, Freiburg, 1982

Ein Buch über das Tarot-Wahrsage-Kartenspiel dieser Art hat auf dem Markt, der ja inzwischen eine Menge dieser Bücher verzeichnet, noch gefehlt. Frederic Lionel zeigt uns, wie man das Tarot-Spiel angehen muß. Er erklärt die Bedeutung der Symbolik, die der Weisheit der alten Mysterien-Schulen zu entstammen scheint. 22 wunderbare neue Karten-Schöpfungen, die vom Autor entworfen und von Odile Pinault ausgeführt wurden, machen dieses Buch zu einem unentbehrlichen Begleiter für jeden, der sich ernsthaft mit dieser Sache vertraut machen möchte.
Tarot ist nach Meinung des Autors eine der ältesten Wahrsagekünste der Welt, die auch heute nichts an Aktualität eingebüßt hat. Jeder Tarot-Spieler bringt Licht ins Dunkel seines Selbst, jeder Spieler "spielt" um seine Zukunft. Im Buch wird jede einzelne Karte ausführlich behandelt, das Zeichen, das sie trägt, näher erläutert. Trotzdem wäre es unserer Meinung nach von Vorteil, wenn man beim Studium von Lionels Werk eine kleine Vorbildung in Mystik und Magie mitbringen würde, obwohl dies nicht unbedingt eine Voraussetzung für das Verstehen dieses Buches und für die Beschäftigung mit Tarot sein muß.

+++